

## Leitbild Museum Burg Ranis



Das Museum Burg Ranis auf der Burg Ranis ist eine zentrale Einrichtung des kulturellen Lebens der Stadt Ranis, der Verwaltungsgemeinschaft Ranis-Ziegenrück und des Landkreises Saale-Orla.

Seine Ausstellungen und Veranstaltungen wenden sich an alle interessierten Einwohner/ Einwohnerinnen der Stadt und der Umgebung, an alle Gäste und kultur- und geschichtsinteressierte Touristen. Das Museum ist lebendig, familienfreundlich und spricht mit seinen Aktivitäten alle Sinne an. Zugang für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen sowie Elemente des Bereiches Inklusion sind gegeben.

Das Museum Burg Ranis befindet sich in städtischer Trägerschaft und wird durch das Land Thüringen, den Landkreis Saale-Orla, den Thüringer Museumsverband und die Kreissparkasse Saale-Orla unterstützt.

Der Förderkreis Burg Ranis e.V. ist ein sichtbares Zeichen für das Engagement der Bürgerinnen und Bürger der Stadt und der Region für die Einrichtung. Das Museum ist bestrebt, die bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit, die der guten Positionierung des Hauses dient, zu intensivieren und die Arbeit des Förderkreises eng an die Ziele des Museums zu binden.

Das Museum Burg Ranis hat mit seinen Expositionen überregionale Bedeutung. Es präsentiert Sachzeugen der historischen Entwicklung der Burg und des Umlandes, gibt einen Blick in die Geologie und Ur- und Frühgeschichte (Eiszeit) des Orlatales, weist mit dem einzigartigen Ausstellungsteil Seismologie auf das geodynamische Zentrum im benachbarten Moxa hin und zeigt als landesweites Alleinstellungsmerkmal die Geschichte Thüringens im Mittelalter.

Mit der Präsentation von Teilen der Sammlung wird das kulturelle Erbe für zukünftige Generationen bewahrt, Verständnis für historische Zusammenhänge geweckt, somit Wissen aktiviert und Kreativität und Phantasie unserer Besucher auch in Bezug auf Nachhaltigkeit beflügelt.

Das gezielte Sammeln zur Ergänzung und Vertiefung der vorhandenen Schwerpunkte und auch zum Aufbau neuer Sammlungsbereiche gehört wie das aktive Bewahren, wissenschaftliche Erforschen und vielfältige Vermitteln zu den Kernaufgaben der Museumsarbeit.

Dabei obliegt es dem Träger des Museums die zukünftige Ausrichtung der Sammlung konzeptionell und standortorientiert festzulegen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden in den ständigen und wechselnden Ausstellungen besucherbezogen präsentiert und museumspädagogisch vermittelt. Hierbei richten sich die Angebote von Führungen, Projekten, Workshops, Vorträgen und Gesprächen zielorientiert generationsübergreifend sowohl an Kinder und Jugendliche aller Schularten (außerschulischer Lernort), Erwachsene aller Altersgruppen, Familien, Kulturtouristen und die lokale Bevölkerung. Somit wird das Verständnis für Geschichte, Naturwissenschaften, Kunst und historische Lebenswelten auf eine breite Basis gestellt.

Die Zusammenarbeit, der Austausch und die Vernetzung mit anderen, auch überregionalen Museen und Kultureinrichtungen, mit Wissenschaftlern/ Wissenschaftlerinnen und forschenden Institutionen, aber auch mit Künstlern/ Künstlerinnen ist ein wesentliches Anliegen. Die Partnerschaften mit Mäzenen, Sponsoren und Stiftungen werden gepflegt und ausgebaut.

Das Museum Burg Ranis ist Mitglied im „Deutschen Museumsbund e.V.“ und im „Museumsverband Thüringen e.V.“ und unterstützt wissenschaftliche Arbeit, welche die musealen Themenschwerpunkte berührt.

Die Mitarbeiterinnen sind sich der gesellschaftlichen Verantwortung für die Ihnen anvertrauten Werte bewusst. Sie achten auf gute Kommunikation und respektvollen Umgang miteinander.

Die Mitarbeiterinnen des Museums Burg Ranis stellen sich gern den Fragen und Wünschen der Besucher/ Besucherinnen und nehmen Anregungen und konstruktive Kritik in die konzeptionelle Arbeit auf.

Das Leitbild des Museums Burg Ranis wurde in gemeinsamer Arbeit zwischen der Projektmanagerin, den Mitarbeiterinnen des Museums Burg Ranis, der Stadt Ranis, dem Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie und dem Museumsverband Thüringen verfasst. Es soll ständig auf seine Gültigkeit überprüft werden und gilt für die Dauer von fünf Jahren.

Ranis, 25.02.2016

## Konzept Museum Burg Ranis



### 1. Einführung

Mit Befürwortung des Stadtrates der Stadt Ranis soll das bisherige Museumskonzept überarbeitet und aktualisiert werden, wobei angestrebt wird, die inhaltliche Ausrichtung tiefgreifend zu verändern.

Für die Erstellung des Konzeptes als auch dessen Umsetzung wurde der Stadt Ranis ein Antrag auf Projektförderung für die museale Neukonzeption Museum Burg Ranis vom Freistaat Thüringen für die Jahre 2015 bis 2018 bewilligt. (1)

Des Weiteren erhielt die Stadt Ranis per 01.01.2016 die Bewilligung für ein zweijähriges wissenschaftliches Volontariat im Rahmen des Programms des Freistaates Thüringen für Volontariate in Thüringer Museen. Der Volontär ergänzt somit das Team zur Erstellung des musealen Konzeptes. (2) Weitere Projektbeteiligte für die inhaltliche Vorbereitung und Umsetzung des Vorhabens sind der Freistaat Thüringen, hier die zuständige Abteilung 4, Referat 42, der Staatskanzlei, das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, der Museumsverband Thüringen, die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, der Landkreis Saale-Orla, die Kreissparkasse Saale-Orla und der Förderkreis Museum Burg Ranis e.V.

Ein Museum wird nach ICOM (International Council of Museums) als eine „gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“ definiert. Museen bewahren und vermitteln das Kultur- und Naturerbe der Menschheit. Sie informieren, bilden, bieten Erlebnisse und fördern Aufgeschlossenheit, Toleranz, den gesellschaftlichen Austausch und arbeiten nicht gewinnorientiert. Museen beschränken sich nicht auf die historische Rückschau, sondern begreifen die Auseinandersetzung mit der Geschichte als Herausforderung für die Gegenwart und Zukunft.

Die spezifischen Kernaufgaben des Museums sind: Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen/Vermitteln. (3)

Zentrale Aufgabe des vorliegenden Konzeptes ist, ein verbindliches museales Leitbild zu formulieren, das auch Grundlage für ein zu erstellendes Marketing- und Kommunikationskonzept sein soll. Darüber hinaus sollen auf Basis der Analyse der bestehenden Ausstellung und der Sammlung künftige Handlungsschwerpunkte des Museums Burg Ranis aufgezeigt werden.

Leitbild und Museumskonzept bilden die Grundlage für die Museumsarbeit. Sie bedingen sich gegenseitig, dienen der Orientierung und drücken das Selbstverständnis des Museums aus. Im Mittelpunkt des Leitbildes stehen Zweck und Auftrag sowie eigene Werte und gesellschaftliche Funktion des Museums. Das Leitbild reagiert dynamisch auf gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen und ist dauerhaft zu prüfen und den Entwicklungen anzupassen. (4)

Ziel der künftigen Museumsarbeit im Museum Burg Ranis muss es sein, die Vorzüge des authentisch erhaltenen Ortes mit neuen Inhalten und dem Einsatz moderner Kommunikationstechniken zu verbinden. Über die Darstellung kultur-, technik-, wirtschafts-, sozialhistorischer sowie ökologischer Zusammenhänge des Ortes hinausgehend, soll durch

-2-

spielerisch-aktives Handeln im Rahmen medialer und personeller Vermittlung kulturhistorisches, naturwissenschaftliches und technisches Verständnis insbesondere zu den Themen Eiszeit, Mittelalter, Burrgeschichte, Geologie und Seismologie vermittelt werden.

Besucherstarke Attraktionen werden unter dem Begriff „Geschichte zum Anfassen“ präsentiert, allerdings auf dem Boden von Authentizität und Wissensvermittlung. Zusammengefasst kann der wissenschaftliche Ansatz wie folgt werden: Forschen und Entdecken, Lernen und Verstehen, Erlebnis und Abenteuer an einem authentischen Ort der Thüringer Landesgeschichte.

Die von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten betriebene Burganlage Ranis wurde teilweise einer musealen Nutzung zugeführt. Neben dieser Nutzung dienen weitere Bereiche der Unterbringung der Schlossverwaltung, des Förderkreises Burg Ranis e.V., des Lesezeichens e.V. sowie zu Trauungen und als kultureller Kristallisationspunkt zur Durchführung von Sonderveranstaltungen.

Die authentische Bausubstanz mit ihrer originalen Ausstattung wird dem Besucher unbeeinträchtigt präsentiert. Insgesamt verfolgt das Konzept der Stiftung das Prinzip des „reinen Denkmals“, dessen Baulichkeiten und Ausstattung präsentiert und ästhetisiert werden. Folgerichtig ist die Integration der musealen Einheit Burg Ranis in dieses Umfeld.

## **2. Verortung Museum Burg Ranis**

Das kulturhistorische Museum Burg Ranis ist eine zentrale Einrichtung des kulturellen Lebens der Stadt Ranis, der umliegenden Städte und Gemeinden und des Landkreises Saale-Orla. Das Museum hat mit seinen Expositionen überregionale Bedeutung, weist u.a. mit dem europaweit einzigartigen Ausstellungsbereich Seismologie auf dessen Stellenwert in Ostthüringen hin und zeigt als landesweites Alleinstellungsmerkmal die Geschichte Thüringens im Mittelalter. Das Museum ist ein Kompetenzzentrum für die Bereiche Geologie (Zechsteinriffe der Orlasenke), Archäologie (Fundstätte Ilsenhöhle - „Ranisian“), Mittelalter und Seismologie und Forum für den Austausch von Forschungsergebnissen zugleich.

Durch den vorhandenen Sammlungsbestand hat das Haus die Basis als kulturgeschichtliches Museum, welche durch Elemente der neueren Form (Szenografie, Science Center, Science Lab) erweitert wird. Daher handelt es sich bei der neuen Dauerausstellung um eine Mischform, bestehend aus Ausstellungsbereichen mit ausdrucksstarken Exponaten und Inszenierungen, chronologischen, ergänzenden und erläuternden Elementen sowie interaktiven Einheiten.

## **3. Die IST Zustands Analyse**

Das Museum Burg Ranis wurde nach einer mehrjährigen Planungs- und Aufbauphase 1956 eröffnet. Als kleines Heimatmuseum, später Kreisheimatmuseum, mit Abteilungen zur Geschichte der Burg, Regionalgeschichte sowie Ur- und Frühgeschichte in Bezug zur Ilsenhöhle und Geologie erfreute es sich eines regen Besucherstromes bis Anfang der 1990er Jahre. 1972 erfolgte die Übernahme einer Sammlung von historisch wertvollen Geräten zur Erdbebenforschung aus dem damaligen Zentralinstitut für Physik der Erde (ZIPE). Die führte zur Einrichtung des Seismologischen Kabinetts, welches nach 1982 zweimal seinen Standort auf der Burg wechselte.

Die Dauerausstellung des Museums Burg Ranis am denkmalgeschützten Standort Burg Ranis ist teilweise 60 Jahre alt geworden. Die Ausstellung haben nunmehr 1.883.966 Besucher gesehen. Dabei zeigt sich bei den Besucherzahlen eine große Spannweite. Das besucherstärkste Jahr war 1975 (68.443 Besucher), das besucherärmste Jahr 2001 (11.491 Besucher). Ergänzend zur Dauerausstellung fanden in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Sonderausstellungen zu den verschiedensten Themen statt. (5)

Das Haus zeigt in den Räumlichkeiten des Quer- und Westflügels der Hauptburg sowie in einem Teil der Vorburg auf einer Fläche von knapp 500 qm eine ständige Ausstellung zur regionalen Kulturgeschichte. Die Dauerausstellung ist in fünf Ausstellungsteile (Burggeschichte, Regionalgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, Geologie, Seismologie) gegliedert. Auf den aktuellen Ausstellungsflächen werden ca. 750 Exponate gezeigt, wovon 90% ein enges Lokalkolorit aufweisen.

Nach 60 Jahren ist die Ausstellung verschlissen, es zeigen sich weitgehende Abnutzungserscheinungen. Dies betrifft sowohl Inhalte, Exponate, Gestaltungselemente, besonders jedoch die nicht vorhandene multimediale Vermittlungstechnik.

Infrastrukturell sind für das Museum Burg Ranis gute Bedingungen vorhanden. Der städtische Parkplatz am Fuße des Burgbergs, die Busverbindungen nach Schleiz, Krölpa/Saalfeld und Pößneck sind Voraussetzungen für die Gewinnung von Besuchern. Des Weiteren gibt es in der Region Hotels und Pensionen der verschiedenen Kategorien zur Aufnahme von Besuchern als Gruppen (vorrangig Bustouristen), Familien und individuell Reisenden. Besonders erwähnenswert in touristischer Hinsicht ist die unmittelbare Nähe des Museums Burg Ranis zur Naturparkregion „Thüringer Meer“ und zur Stadt Saalfeld als „steinerne Chronik Thüringens“.

Nachteilig auf die Betreibung des Museums wirkt sich aus, dass keinerlei Gastronomie auf dem Burggelände angeboten wird.

Ausgehend von dieser Zustandsanalyse folgt die Entwicklung eines neuen räumlichen und inhaltlichen Konzeptes.

#### **4. Das räumliche Konzept**

Für das räumliche Konzept wurden alle verfügbaren Flächen der Burg Ranis betrachtet. Fazit dieser Betrachtung ist, dass eine Flächenerweiterung um 270qm/335qm (mit Museumspädagogik) auf eine Fläche von 770 qm/ 835 qm angestrebt wird. Die neue Dauerausstellung konzentriert sich auf die jetzige Fläche der Dauerausstellung im Quer- und Westflügel der Hauptburg (570 qm) und wird um neue Flächen im Südflügel (200 qm) erweitert. Damit kann ein schlüssiger Besucherrundgang gewährleistet werden. Da die Vorburg bautechnisch noch nicht saniert ist, wird diese, außer Verlies und Burgeküche, bei den räumlichen und inhaltlichen Neubetrachtungen nicht berücksichtigt. (Anlagen 1 und 2) Um den Besuchern einen Ausgleich zur fehlenden Gastronomie zu bieten, wird im Bereich Kasse/Shop ein kleines Angebot an Getränken und Snacks vorgehalten.

#### **5. Das inhaltliche Konzept**

Das inhaltliche Konzept umfasst mehrere Komponenten. Ziel der Neugestaltung ist, neue inhaltliche Aspekte in die Dauerausstellung einfließen zu lassen und diese nach modernen museologischen und museumspädagogischen Gesichtspunkten zu präsentieren.

Die Exposition konzentriert sich auf die jetzige Fläche der Dauerausstellung, auf eine räumliche Erweiterung, die Aufhebung des aktuellen Konzeptes und die Neuaufrichtung der interaktiven und generationsübergreifenden museumspädagogischen Angebote.

Neben einer neuen Gliederung der künftigen Ausstellungsbereiche wird angestrebt, den Besuchern 85% neue Exponate zu präsentieren.

Der Leitbegriff „Erde – Mensch – Kultur“ zieht sich durch alle Ausstellungsbereiche. Der mehrschichtige Begriff lässt sich dabei an zwei Aspekten festmachen: der „Faszination für Mensch und Naturräume“ und der „Faszination für Innovation und Kultur“. Der erste Aspekt zeigt sich an Geschichten, die den Menschen als Akteur in den Fokus rücken. Der zweite Aspekt lässt sich an Exponaten zeigen, bei denen kulturelle und technische Innovationen und Zeitsprünge auch ohne nähere Erläuterungen sichtbar werden.

Alleinstellungsmerkmal des Museums Burg Ranis ist zum einen als größtes Objekt die Burg selbst, zum anderen die Verbindung der Inhalte der Ausstellungsbereiche mit den authentischen Orten (Ilsenhöhle, Zechsteinriffe, Wisentgehege, Geodynamisches Observatorium Moxa,).

Des Weiteren kann das Museum Burg Ranis von der unmittelbaren Verbindung zum Lesezeichen e.V., somit von der Literaturburg und den Veranstaltungen des Förderkreises Museum Burg Ranis e.V., hier vorrangig der Burgfreunde, profitieren.

Die Leitideen der neuen Dauerausstellung stellen die Eiszeit, die Geologie des Orlatales, das Mittelalter in Thüringen, die Burrgeschichte, und europaweit einzigartig die Seismologie und die dazugehörigen Sachzeugen in den Mittelpunkt. Das inhaltliche Highlight ist die Geschichte Thüringens im Mittelalter, welche bisher in der Thüringer Museumslandschaft ein Desiderat darstellte. Thüringen liegt in der Mitte Deutschlands und ist somit ein Zentrum Europas, welches die Kulturgeschichte dieser europäischen Region fortlaufend beeinflusst(e). Somit ist die Thüringer Kulturgeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Bestandteil einer globalisierten Welt.

In der neuen Dauerausstellung werden die Eiszeit, die Geologie, die Geschichte Thüringens im Mittelalter, die Burrgeschichte und die technikhistorische Entwicklung der Seismologie aber nicht als linear verlaufender Prozess gezeigt. Diese Kultur- und Technikgeschichte wird vielmehr als Verbindung von Kultur-, Technik-, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Sozialgeschichte dargestellt – mit den handelnden Menschen als Hauptakteuren.

Thüringen kann auf 400.000 Jahre Menschheitsgeschichte zurückblicken, eine landesweite Präsentation zur Eiszeit, zur Rolle Thüringens im Mittelalter und zur Seismologie ist bisher in der Thüringer Museumslandschaft nicht gegeben. In der neuen Dauerausstellung werden diese Bereiche als Basis der kulturellen Zukunft und wesentliche Bestandteile der Thüringer Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie als wichtige Aspekte von Historie und Tradition Thüringens dargestellt.

Die Spannweite der Exposition umfasst 60.000 Jahre Thüringer Geschichte, wobei der Fokus auf dem Wandel der Natur- und Naturräume als auch den Menschen unter diesen Bedingungen liegt. Dabei sind Veränderungen der Garant für Fortschritt und Entwicklung.

Mit der neuen Dauerausstellung soll die Partizipation der Besucher und im weiteren Sinne der gesamten Thüringer Bevölkerung an der Dienstleistung des Museums Burg Ranis sowie die Reflexion über die Leistungen der Menschen im Laufe der Kulturgeschichte gestärkt werden. Die Besucher erlangen Teilhabe an diesem fortdauernden Prozess und werden zur Unterstützung dieses Prozesses animiert. Verbunden damit ist die Förderung von Wissen

und Kreativität in Bezug auf Nachhaltigkeit, als Basis von landespolitischem und individuellem Erfolg sowie von Toleranz, Offenheit und Respekt als Leitwerte in allen Kultur-, Arbeits- und Lebensbereichen. Oberstes Ziel ist die Identifikation der Raniser und Thüringer Bevölkerung mit ihrer eigenen Kulturgeschichte.

Die neue Dauerausstellung beschäftigt sich nicht nur mit dem Wandel in der Thüringer Geschichte, sondern zeigt auch die Beziehungen zu den Herausforderungen und Chancen der Gegenwart und Zukunft.

## **6. Zielgruppen**

Die Zielgruppen, welche mit der neuen Dauerausstellung und den weiteren Angeboten erreicht werden sollen, sind breit aufgestellt. Die Hauptzielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Schüler aller Schularten und Klassenstufen sowie Auszubildende und Studierende. Weiterhin werden Angebote für Familien, Senioren, Firmengruppen, Manager und das an Fragen der Thüringer Kultur- und Technikgeschichte interessierte Publikum unterbreitet. Gleichzeitig sollen regionale Tagestouristen und Touristen der Naturparkregion „Thüringer Meer“ und der Städtekette Saalfeld-Pößneck-Neustadt stärker angesprochen werden.

Die gesamte Dauerausstellung umfasst die Inklusion für alle Besucher.

Durch den Focus auf sehr unterschiedliche Zielgruppen wird der weitere Ausbau von spezifischen Vermittlungs- und Bildungsangeboten generationsübergreifend angestrebt, wobei die objektbasierenden Erkenntnisse Priorität haben. Das Vermittlungsangebot umfasst personelle Führungen, Projekttag, Workshops, multimediale Angebote, Szenografie sowie Objekte in Aktion und Interaktion, wobei das eigene Erschließen durch den Besucher gewährleistet werden soll. Grundlage dafür sind richtungsweisende und besucherfreundliche Leit- und Informationssysteme. In diesem Zusammenhang ist für das Museum Burg Ranis das CI/CD incl. eines Maskottchens für die Kinderebene zu entwickeln, eine eigene Homepage zu erstellen.

Ergänzt werden die dauerhaften Angebote durch temporäre Sonderausstellungen, welche zwei- bis dreimal jährlich mit einer Laufzeit von mindestens 3 Monaten präsentiert werden sowie weitere Veranstaltungen. Die Forschungsergebnisse werden in geeigneter Form publiziert. (s. Vermittlungskonzept)

## **7. Ausstellungsbereiche**

Die authentische Erhaltung der Burganlage im Sinne der Denkmalpflege ist oberste Prämisse und obliegt der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Die museale Präsentation passt sich in die authentischen Räumlichkeiten ein.

Die neue Dauerausstellung ist nach Ausstellungsbereichen gegliedert. Die einzelnen Ausstellungsbereiche sind in sich thematisch geschlossen und weisen keine chronologische Abfolge auf. Dem Besucher wird jedoch ein indirektes, über den Inhalt definiertes Leitsystem angeboten, welchem er folgen kann, jedoch nicht muss. Die Ausstellungsbereiche sind durch die Klammer des Leitbegriffs miteinander verbunden und zeigen inhaltliche Schnittmengen auf.

- 7.1. Burggeschichte
- 7.2. Mittelalter in Thüringen, incl. Burggeschichte Ranis
- 7.3. Eiszeit
- 7.4. Geologie der Orlasenke
- 7.5. Seismologie

## 7.1. Burggeschichte

Spätestens seit dem 11. Jahrhundert befindet sich eine Befestigung auf dem heutigen Burgberg von Ranis. 1084 belehnte Kaiser Heinrich IV. Wiprecht von Groitzsch für seine Gefolgschaft im Kampf gegen Papst Gregor VII. mit dem Castrum Ranis, 1199 gelangte die Burg in den Besitz von, dem König direkt unterstellten Reichsministerialen. 1208 verpfändete sie König Otto IV. den Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg, in deren Besitz die Burg über zwei Jahrhunderte verblieb. 1389 verkauften die Schwarzburger an die Wettiner, 1463 vermachte Wilhelm III., der Tapfere, die Burg Ranis anlässlich seiner zweiten Ehe mit Katharina von Brandenstein deren Familie, welche diese 1571 wegen Überschuldung an die Herren von Breitenbach, später Breitenbuch, verkaufte. In deren Besitz verblieb die Burg bis 1942.

Die Geschichte der Burg Ranis, die dazugehörigen Sachzeugen als auch eine Inszenierung bilden den Auftakt des Besucherrundganges. Mit dem Öffnen der Tür kommt auf die Besucher ein „Ritter von Ranis“ zu und nimmt sie mit auf eine Reise durch die 1000 jährige Geschichte der Burg. Von den jeweiligen Besitzern, ihrem Wirken und ihren Schicksalen werden Geschichten erzählt, um zu erklären, warum die Burg Ranis und in ihrem Gefolge die Stadt, die jeweilige Entwicklung genommen haben. Begleitend zu den persönlichen Geschichten wird die Bau- und Architekturgeschichte erzählt. Dies geschieht unter dem Motto „Wenn Steine reden könnten....“. Ein originaler Stein der romanischen Burg ist der Hauptakteur und wird in einer Inszenierung erwachen und die Baugeschichte der Burg, welche er seit 1000 Jahren erlebt, erzählen. Begleitend werden Modelle der Burg Ranis in den verschiedenen Epochen als haptische Elemente präsentiert.

**Leitexponat:** Urkunde vom 26. Dezember 1344

Exponate: Urkunden der Schwarzburger, der Landgrafen von Thüringen und der Wettiner

Funde der archäologischen Untersuchungen der Burg Ranis

Grabplatte Melchior von Breitenbach

Rüstungen, Waffen

Nachlässe der Besitzer der Burg

Modelle Burg Ranis

## 7.2. Mittelalter in Thüringen

Thüringen liegt nicht nur in der Mitte Deutschlands, sondern auch im Zentrum Europas. Im Verein mit der besonderen Gunst des Naturraumes und dem Wirken der hier lebenden Menschen wurde zu allen Zeiten Geschichte geschrieben sowie die globalisierte Welt mit geprägt.

Im Ausstellungsbereich Mittelalter (6) wird die Geschichte Thüringens in vier erlebnisorientierten Themenbereichen präsentiert, wie sie bis dato in keinem anderen Thüringer Museum vorhanden und zu sehen ist. Zweifelsfrei widmen sich zahlreiche



Einrichtungen dieser Epoche, sie können jedoch dabei überwiegend nur regionale Aspekte beleuchten. Das Konzept dieses Ausstellungsbereiches setzt auf das „emotionale Erlebnis Mittelalter“ ohne auf die traditionellen Werte, wie historische Korrektheit und didaktischen Anspruch zu verzichten. Für die Umsetzung ist vorgesehen, keine chronologische oder nach anderen Kriterien strukturierte Darstellung der Landesgeschichte zu geben, vielmehr soll dem Besucher durch die exemplarische Darstellung von vier Themenbereichen des Mittelalters ein emotional begreifbarer Eindruck vom Lebensgefühl dieser Zeit in Thüringen vermittelt werden.

## A Adel und Burg

Mit Beginn des Frühmittelalters auf dem heutigen deutschen Boden als auch aus Sicht der Thüringer kommt es zur Regentschaft großer Herrschaftshäuser, welche alle ihre Spuren mit dem Bau von Burgen und der Stiftung von Klöstern hinterlassen haben. Chlodwig I. (482-511) aus dem Geschlecht der Merowinger erhob das Frankenreich durch Siege über die benachbarten Kleinkönige, die Alamannen und die Westgoten sowie die Annahme des katholischen Christentums zu weltgeschichtlicher Bedeutung. Den Merowingern folgen die Karolinger, die Ottonen, die Salier und Staufer. Alle Herrschergeschlechter ließen auf Thüringischem Boden Burgen erbauen, deren Aufbau sich im Laufe der Zeit, v.a. aus militärischer Sicht, veränderte. Beispielhaft wird die Entwicklung des Verhältnisses von Adel und Burg an der Burg Ranis aufgezeigt. Der erste urkundliche Nachweis für einen Besitzer der Burg geht auf das Jahr 1167 zurück. In einer Urkunde wird Ekkehard von Ranis als Ministerialer des Kölner Erzbischofs genannt.

Neben den geistlichen Herrschaften gingen auch die weltlichen aus dem Investiturstreit gestärkt hervor. Nach 1100 nutzte der Adel alle zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten zur Herrschaftsbildung: Burgenbau, Rodung und Siedlung, Städtegründung, Lehen, Landfriedensschutz und Hochgericht, Ministerialität, um das Königtum zu schwächen und um materiell-territorialen Gewinn und weitere Privilegien zu erlangen. Dies führte in Thüringen zu unzähligen geistlichen und weltlichen Herrschaften.

Einleitend soll in diesem Themenbereich die Entstehung der Landesherrschaft und die territoriale Entwicklung thüringischer Grafschaften und Fürstentümer, z.T. multimedial, dargestellt werden. Nach der Selbstpräsentation frühmittelalterlicher Eliten in der späten Merowinger- und Karolingerzeit werden im Mittelgeschoß des Bergfriedes die bekannten bildlichen Darstellungen Thüringer Landgrafen und Grafen ihren Platz finden. In den „Fenstern“ eines nächsten Raumes sollen, jeweils an thüringischen Beispielen demonstriert, Formen mittelalterlicher Burgen (Motte, Höhenburg, Spornburg, Wasserburg) und die Entwicklung von der Burg zum Schloss bzw. zur Festung (z.B. Wasserburg Kapellendorf, Zitadelle Petersberg Erfurt) präsentiert werden. Weitere Installationen dienen der Darstellung der Vorratshaltung und Heizung (Hypokausten) auf einer Burg. Darüber hinaus widmet sich der Themenbereich der mittelalterlichen Wehrtechnik (Ebenhoch, Blide, Widder, Pechnase, Zugbrücke, Halbschalenturm), der Bewaffnung, dem Wohnen auf einer Burg mit der adligen Repräsentation einerseits und den Einschränkungen im Verteidigungsfalle andererseits.

**Leitexponat:** Replik Sizzo (Naumburger Dom) als Vertreter der Grafen von Schwarzburg

**Exponate:** Repliken hoch- und spätmittelalterlicher Grabplatten Thüringer Herrscherdynastien

Grabausstattungen spätmerowingerzeitlicher thüringischer und fränkischer Eliten (Sondershausen, Frauenberg, Kaltenwestheim, Remda, Sundremda)

Funde aus den merowinger- und karolingerzeitlichen Befestigungen (Haynrode, Sondershausen, Heiligenstadt, Mühlberg)

Funde von Burgen der Ludowinger und der Ministerialsitze (Bösleben-Gommersdorf, Jenalöbnitz-Bühl)

## B Stadt und Bürgertum

In unmittelbarer Umgebung der Burgen und Klöster bildeten sich Siedlungen, welche im Zuge der Zeit zu Städten erhoben wurden und das Stadtrecht erhielten. Es gibt nur sehr wenige Thüringer Städte, die nicht im Anschluss an eine Burg entstanden sind. Die Siedlung Ranis, unterhalb der Burg, bekam das Stadtrecht am 30.09.1381. Die Bewohner der jungen Städte waren vorrangig Ackerbürger, lebten neben der Landwirtschaft vor allem vom Handel und Handwerk. Auch wenn die Städte bei ihren Gründungen wenige hunderte Einwohner besaßen, so hatten sie doch eigene Rechte, d.h. ein Stadtrecht, das ihr Zusammenleben und ihr Verhältnis zum Stadtherren regelte und das sie vom Umland abhob. Sie bildeten eine Stadtgemeinde, der sie nach Ablegung des Bürgereides als Bürger angehörten. Sie tätigten in eigener Selbstverwaltung die städtischen Aufgaben bis hin zur Steuererhebung und Verteidigung, sie nahmen über Schöffen und einen Schultheißen, später auch durch einen Rat und Bürgermeister, die Leitung der Stadtgeschäfte und die niedere Gerichtsbarkeit wahr. Die Städte standen unter dem Schutz ihres Stadtherren, dem sie zu Abgaben und Leistungen verpflichtet waren. Äußeres Zeichen der Stadtgründungen sind Stadtmauer und Markt. Dies lässt sich sehr gut am Beispiel der Stadt Ranis nachvollziehen, da noch heute an beiden Seiten des Stadtkerns Teile der Mauer, die sich an der Bergwand herunterziehen, zu sehen sind. (7)

Der Themenbereich Stadt und Bürgertum wird von einer „Gasse“ und einer „Straße“ erschlossen, deren Wände als Außenwände von Häusern gestaltet sind. Die „Fenster“ wiederum geben einen Ein- und Ausblick auf zwei Themen: die Entwicklung einer Stadt (am Beispiel von Erfurt) und Typen mittelalterlicher Städte (Burgstadt, Handwerkersiedlung, Händlersiedlung, Gründungsstadt) am Beispiel weiterer thüringischer Städte. Auf der „Straße“ wird ein mittelalterlicher Straßenbelag nachgebildet, der mit sog. Trippen (Überschuhen) von den Besuchern begangen werden kann. Der Bereich der Landesgeschichte wird vom Bereich der Objektgeschichte optisch durch ein Stadttor getrennt. Durch die Türen gelangt man in die Innenräume der Häuser. Im Patrizierwohnhaus wird eine Blockstube nachgebildet, das Haus eines Tagelöhners wird mit allen Funktionen von Kochen bis Schlafen ausgestattet und verdeutlicht schon durch die Enge den Standesunterschied. Ein drittes Haus ist der Verwaltung gewidmet (Schreibstube, Steuerwesen, Zunftwesen etc.). Hier können die Besucher eine mittelalterliche Münze der Vögte von Weida selbst nachprägen. Im Bereich eines stilisierten „Marktplatzes“ wird der Handel thematisiert. An den Marktständen werden typische mittelalterliche Handelsgüter

angeboten. So ist Fernhandelsware, wie Tuche und Gewürze, neben dem für Erfurt besonders wichtigen Waid und städtischen Luxuswaren, wie Glas, zu finden.

Exponate: Funde aus der Stadtkernforschung (Erfurt, Eisenach, Nordhausen, Altenburg, Neustadt/O., Pößneck)  
Nachweise der Entstehung mittelalterlicher Städte und deren Entwicklung im Mittelalter  
Funde der hochmittelalterlichen Binnenkolonisation und der deutschen Ostkolonisation in Ostthüringen  
Faksimile der Stadtrechtsurkunde Ranis

## C Kirche und Klerus

Das Mittelalter entsprach der Ständegesellschaft als hierarchisch geordneter Teil der Gesellschaft aus abgeschlossenen sozialen Gruppierungen, den Ständen. Die mittelalterliche Ständeordnung umfasst drei Stände: den Klerus (erster Stand), den Adel (zweiter Stand), das Bürgertum (dritter Stand). Neben den religiösen und wirtschaftlichen Aufgaben des Klosters war der Klerus auch die treibende Kraft der Christianisierung der östlichen Gauen Thüringens. Zu den bedeutendsten kirchlich-geistlichen Institutionen in Thüringen entwickelte sich im 12. Jahrhundert das Erzstift Mainz. Neben dem Vorantreiben der kirchlichen Territorialpolitik, wurde im 11. Jahrhundert die Kirchenorganisation weiter entwickelt. In Erfurt finden sich mehrere Kanonikerstifte als Ausgangspunkt, dass Erfurt zum Reformzentrum wurde, von dem aus die Erzbischöfe von Mainz nach 1100 auch die Archidiakonatsverfassung in Thüringen einführten. Saalfeld und der Orlagau gehörten bis zur Reformation zum Archidiakonatsbezirk Beatae Mariae Virginis, dessen Sitz ebenfalls in Erfurt war. Um die Missionierung der Slawen in Ostthüringen in stärkerem Maße voranzubringen, gründete der Kölner Erzbischof Anno II. 1071 ein Benediktinerkloster in Saalfeld. Die bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts gegründeten Kirchen in Krölpa und Neunhofen wurden Urfparreien des Orlagaus.

Erst im Jahr 1475 erwarb der Besitzer der Burg Ranis, Heinrich von Brandenstein, vom Papst das Recht, für seine auf der Burg befindliche Burgkapelle einen Meßpriester und Beichtvater zu haben. Mit der Reformation wurde er jedoch dieses Privilegs enthoben. Die Kapelle wurde 1868 abgebrochen. Die Stadtkirche Ranis wurde um 1400 erbaut, vermutlich gab es bereits im 12. Jahrhundert einen kleineren Vorgängerbau an gleicher Stelle.

Weiterhin wird das Thema Kreuzzüge als strategisch, religiös und wirtschaftlich motivierte Kriege unter Beteiligung des Thüringer Klerus und Adels aufgegriffen. Beispielhaft wird dabei das Schicksal der Grafen v. Gleichen und des Guace de Ranis, welcher sich 1236 als Kreuzfahrer in Tripoli (Libanon) aufhielt, dargestellt. (8)

Den Themenbereich Kirche und Klerus betritt der Besucher über einen nachgebildeten Kreuzgang, dessen Bögen zur Darstellung des Formenspektrums mittelalterlicher Kirchen (Saalkirche, Hallenkirche, Basilika, Rotunde) an Thüringer Beispielen genutzt werden. Danach schließt sich ein Kirchenportal und der Innenraum einer nachempfundenen Kirche an. In den Boden eingelassen werden mittelalterliche Grabformen (Kopfnischengrab, Gruft), die Fenster werden als Vitruvien zur Präsentation von sakralen Fundobjekten genutzt. Entlang der Wände werden Bauplastiken, Stuck und Architekturelemente (Schlusssteine, Formsteine,

Gewände) als Funde „zum Anfassen“ aufgestellt. Im vorderen Bereich der Kirche wird im Fußboden ein archäologischer Befund mit mehreren Bauphasen einer Kirche gezeigt. In einer Mönchszelle, die vom „Kreuzgang“ aus zugänglich sein wird, werden die Lebensverhältnisse in einem Kloster thematisiert. Des Weiteren ist geplant, dass die Besucher die „Bequemlichkeit“ einer klösterlichen Lagerstatt ausprobieren können. Der Wirtschaftshof bildet das Bindeglied zwischen den Themenbereichen Kirche und Klerus und Adel und Burg, die jeweils beide solche Höfe zu ihrer Versorgung betrieben.

Exponate: Darstellung des karolingisch-ottonischen Kirchenbaus in Thüringen (Sondershausen- Frauenberg, Heiligenstadt-Martinskirche, Ohrdruf-Kirche St. Peter)  
Funde aus hoch- und spätmittelalterlichen Stadt- und Dorfkirchen  
Objekte aus Klöstern in Thüringen, Mittelalterliche Kunst (Plastiken, Altare)  
Funde zur Burgkapelle und Stadtkirche Ranis

#### D Bäuerliche Wirtschaft, Handwerk, Handel

Mit der Aufgabe des Allods im Frühmittelalter und der Herausbildung des Adels entwickelten sich auch die bäuerlichen Strukturen. Die große Mehrheit des bäuerlichen Standes befand sich in einem Abhängigkeitsverhältnis von der Grundherrschaft, welches vom 10. bis 12. Jahrhundert anwuchs. Das gesamte Mittelalter hindurch blieb die Wirtschaftsweise der Bauern einfach und bewahrte unverändert die Tradition. Die wichtigste Tätigkeit war der Ackerbau. Mit dem Pflug, der seit der Karolingerzeit seine abgeschlossene Form erhalten hatte und mit Ochsen bespannt, öffneten die Bauern das Erdreich, um danach zu säen. Als Haustiere sind Schweine, Rinder, Ziegen, Schafe, Pferde und Hunde nachweisbar.

Die Bauern sind im Mittelalter in drei Gruppen zu unterscheiden: die freien, die hörigen und die leibeigenen Bauern. Die erste Gruppe war die kleinste, die letzte Gruppe die größte. Die Hörigen hatten Frondienste zu leisten, die Leibeigenen standen im unmittelbaren Dienst ihres Herrn als Köche, Bäcker, Ochsen- oder Schafhirten oder als Handwerker. Bei allen Gruppen werden die Siedlungs- und Hausformen dargestellt.

Handwerker als Mitglied der Stadtgemeinde hatten einen anderen sozialen Stand. Sie waren freie Männer, übten ihr Handwerk aus und versuchten ihre Produkte im Austausch mit bäuerlichen Waren, später über die Wanderkaufleute und Kaufmannschaft zu veräußern. Handwerker organisierten sich im Spätmittelalter in Gilden und Zünften.

Um die Waren in andere Orte zu verbringen wurden Handelswege erschlossen. Diese Handelswege sind ein Eingriff in den Naturraum, hier wird auf den Ausstellungsbereich Geologie verwiesen. Dergleichen betrifft die Ware-Geld-Beziehung. Mit dem Prägen der Münzen und der Entstehung der Münzstätten erfolgt der Verweis auf die Erze (Silber/Kupfer), welche Grundlage für die Gewinnung von Währungsmetall waren.

In diesem Abschnitt werden Innovationen im bäuerlichen und handwerklichen Wirken dargestellt.

Am Eingang dieses Themenbereiches wird zunächst szenisch der Frage nach dem Ursprung unserer Dörfer, Siedlungsstrukturen und Hausformen nachgegangen, wobei in einem Landschaftsmodell Thüringens mittelalterliche Siedlungs- und Hausformen dargestellt sind. Des Weiteren werden bekannte Gewerke präsentiert, aber auch solche, die heute zwar weniger bekannt sind, jedoch für das Mittelalter und für Thüringen typisch waren, u.a. das

Färberhandwerk. Von einem Vorraum aus kann man Einblicke in die Werkstätten eines Knochenschnitzers (Herstellung und Auslage von Würfeln, Kämmen, Paternostern) und eines Glasbläfers (Ausstellung umfangreicher Glasfunde aus Erfurt) gewinnen. Museumsdidaktisch erlauben hier aufgestellte (Arbeits)Plätze die eigenhändige Herstellung von Würfeln und Steckkämmen aus Knochen, eine „Modellkuh“ verdeutlicht die unterschiedliche Verwendung tierischer Produkte im Mittelalter und heute. Ein weiterer Bereich ist dem Gerberhandwerk gewidmet. Produkte dieses Handwerks (Geldbeutel) können im Museumsshop als Souvenir erworben werden. Daneben erfolgt die Darstellung von Gewerken, die sich der Getränkeherstellung im Mittelalter widmeten. Neben dem Böttcher, der die dafür notwendigen Gefäße fertigt (Fässer, Kübel, Daubenschüssel und –becher), sollen Küfer (Kellermeister) und Bierbrauer vorgestellt werden. Die Besucher können sich an der Herstellung eines Daubenbechers versuchen, mit einem Siebgefäß Wasser schöpfen und im Museumsshop einschlägige thüringische Produkte (Wein, Met) erwerben.

Exponate: Funde aus mittelalterlichen Dörfern

Siedlungs- und Hausformen

Bäuerliche Arbeitsgeräte

Präsentation verschiedener Handwerke in Szenografie

Handel, Münzen

Marktordnung der Stadt Ranis

### 7.3. Ausstellungsbereich Eiszeit

Während der letzten Eiszeit (115.000- 10.000 v. Chr.) war das Orlatal Anziehungspunkt für Jäger- und Sammlergruppen, da hier ideale Subsistenzgrundlagen gegeben waren. Vor allem die, in ehemaligen Riffkörpern befindlichen Höhlen und Felsüberhänge, wurden vom eiszeitlichen Mensch verschiedenartig genutzt. Die dabei entstandenen Hinterlassenschaften, die ein maximales Alter von ca. 60.000 Jahren aufweisen, wurden ab den 1920er Jahren durch Archäologen und Laien grabungstechnisch erfasst, wobei besonders zwei Höhlen (Ilsenhöhle in Ranis, Kniegrotte in Döbritz) in hohem Maß wissenschaftlich bedeutend sind und deshalb Funde und Artefakte aus diesen im Ausstellungsbereich zu sehen sein werden.

Die europaweit bekannte Ilsenhöhle liegt am Südhang des Burgberges, direkt unterhalb der Burg Ranis, und wurde ab Mitte der 1920er Jahre bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges wissenschaftlich untersucht. (9) Dabei grub man die eigentliche Höhle komplett, Teile ihres Vorplatzes nur teilweise aus. Die daraus resultierenden Ergebnisse, basierend auf einer ungestörten, über Jahrzehntausende reichenden Stratigraphie, sind nicht nur wichtig im Hinblick auf die Evolution des Menschen, sondern liefern auch wichtige Hinweise auf die Umwelt- und Landschaftsgeschichte dieser Gegend während der letzten Eiszeit.

Die Ilsenhöhle ist der einzige Fundplatz in Mitteldeutschland, an dem zwei Menschenarten (*Homo neanderthalensis* und *Homo sapiens sapiens*) aufeinander folgend indirekt dokumentiert sind und eines der ganz seltenen Bodendenkmale europaweit, an dem das Verschwinden vom Neandertaler und das Auftauchen des modernen Jetztmenschen anhand der Steinartefakte fassbar wird. Da bisher keine menschlichen Überreste in den

betreffenden Schichten gefunden wurden, ist eine klare Zuweisung zu einer der beiden Menschenarten schwierig. Bei der Grabung in den 1930er Jahren fand man keine Siedlungsspuren und Hinterlassenschaften der Steinbearbeitung, weshalb man heute von nur kurzen Nutzungsphasen zu verschiedenen Zwecken ausgeht. Auch später, am Ende der Eiszeit, wurde die Höhle und ihr Vorplatz mehrmals kurzzeitig durch Menschen genutzt. In den langen Phasen der menschlichen Abwesenheit wurde die Höhle durch Höhlenbären und Hyänen belegt.

Die Kniegrotte bei Döbritz wurde 1930 entdeckt und in den nachfolgenden acht Jahren komplett ausgegraben. (10) Wie auch die Grabungen in der Ilsenhöhle zeigten, wurde die Kniegrotte selbst weniger intensiv genutzt als ihr Vorplatz. Dieser wurde, wie an anderen Wohnplätzen gleicher Zeitstellung, aufwändig mit Steinplatten bedeckt. Besonderes Aufsehen in der Fachwelt und darüber hinaus erregte die gefundene Kleinkunst, die deutschlandweit mit zu den schönsten Zeugnissen späteiszeitlicher Wildbeuter gehört.

Der neue, innovative Ausstellungsbereich zur Eiszeit im Orlatal will sich nicht nur mit der bloßen Präsentation von Fundstücken, d.h. menschlichen Hinterlassenschaften, aus diesen Höhlen zufriedengeben, sondern zeigt einen ganzheitlichen Ansatz, der den Mensch (Neandertaler, Homo Sapiens) in den Kontext seiner jeweiligen eiszeitlichen Umwelt stellt. In diesem Zusammenhang sollen u.a. folgende Fragen gestellt werden:

Welchen Einfluss hatten Klima und geodynamische Faktoren auf die Menschwerdung? Welche Homiden lebten in der Altsteinzeit im Orlatal? Wie lebten die pleistozänen Jäger- und Sammlergruppen? Welche Rolle spielten Klimaschwankungen im Hinblick auf die evolutionäre Entwicklung des Menschen?

Die Beantwortung dieser Fragen verbunden mit den aktuellen Forschungsergebnissen ermöglichen die Rekonstruktion der Lebensweise dieser Menschen und deren Umwelt.

Die regionalen, jedoch deutschlandweit bedeutenden Funde werden bei Ihrer Präsentation in den Vergleich und Kontext zu anderen europäischen Fundstellen gestellt. Ergänzt werden soll die Mensch-Umwelt-Beziehung durch die pädagogische Vermittlung wissenschaftlicher Methoden (z.B. Pollenanalyse, Faunenauswertung, Sedimentgeochemie), die bei der Rekonstruktion der Umwelt- und Vegetationsgeschichte unerlässlich sind. Neben den original erhaltenen Objekten und deren Präsentation wird auch in diesem Ausstellungsbereich mit Inszenierungen gearbeitet. Im geplanten Präsentationsraum wird ein Nachbau, ein Abguss, der Ilsenhöhle eingebaut, so dass der Besucher diesen Ausstellungsbereich in der „Höhle“ erlebt. Ebenfalls als szenischer Nachbau wird den Besuchern ein Wollnashorn oder ein Höhlenbär in Originalgröße präsentiert. Im Ausstellungsbereich Eiszeit überwiegen jedoch die authentischen Objekte.

Dieser Ausstellungsbereich ist eng mit dem Bereich Geologie verbunden. Des Weiteren weist er auf den authentischen Ort, die unmittelbar am Burgberg gelegene Ilsenhöhle hin.

Eine weitere Verbindung schlägt der Inhalt dieses Ausstellungsbereiches zum Wisentfreilandgehege nördlich der Burg Ranis, welches der Besucher bequem fußläufig erreichen und ganzjährig besuchen kann. Der Wisent ist das größte Landsäugetier Europas und zeigt eine Retrospektive der Rinder der letzten Eiszeit.

**Leitexponat:** Blattspitze Mittelpaläolithikum, Ilsenhöhle

Exponate: Werkzeuge (Blattspitzen, Blattspitzenfragmente, Rückenmesser, Kratzer, Bohrer, Stichel, Spinnwirtel)  
Knochen (Langknochen Nashorn, Eckzähne Höhlenbär, Geweihbruchstücke Rothirsch, Geweihbruchstücke Ren)  
Pfeilspitzen  
Kleinkunst (eingeritzte Tier- und Menschendarstellungen auf Knochen, Geweih und Stein)  
Faunenreste  
Szenografie der Landschaft und der Ilsenhöhle

#### 7.4. Ausstellungsbereich Geologie

Der Naturraum Orla-Senke umschließt die etwa 3-5 km breite und 32 km lange vom Flüsschen Orla durchzogene Geländesenke zwischen Saalfeld im Westen und Neustadt/Orla im Osten. Das heutige Erscheinungsbild der Orla-Senke, die im Norden von den Buntsandsteinhöhenzügen der Vorderen Heide als Teil der Saale-Elster-Sandsteinplatte und im Süden durch das Thüringer Schiefergebirge begrenzt wird, ist das Ergebnis von mehreren hundert Millionen Jahren Erdgeschichte. Aus geologischer Sicht ist dieser Teil Mitteldeutschlands insofern interessant, als das hier zwei Einheiten diskordant aneinandergrenzen: das erdgeschichtlich ältere Grundgebirgsstockwerk, welches aus metamorphen Gesteinen wie Tonschiefern und Grauwacken besteht, wird vom jüngeren Deckgebirgsstockwerk überlagert. Gesteine dieser geologischen Epochen sind an zahlreichen Lokalitäten des Orlatales noch sichtbar und werden z.T. noch heute in Steinbrüchen abgebaut (Gips bei Krölpa, Grauwacken und Kalksteine bei Kamsdorf).

Das Grundgebirgsstockwerk der heutigen Orla-Senke ist Resultat der variszischen Gebirgsbildung im Paläozoikum vor ca. 300 bis 400 Millionen Jahren (Devon bis Karbon). Während und vor allem nach dieser Gebirgsbildungsphase setzten Abtragungsprozesse ein, die das Gebirge in Jahrmillionen wieder nahezu einebneten. Von der folgenden langen Festlandsperiode im Oberkarbon und Perm zeugt nur noch der Melaphyr (Paläobasalt) am Limmberg bei Ranis, ein Vulkangestein. Im obersten Perm, während des Zechsteins, wurde Mitteleuropa mit den Relikten des variszischen Gebirges vom Meer geflutet, damit beginnt das Tafelstockwerk. Wiederholte Flutung- und Eindampfungsphasen des Binnenmeeres führten zur zyklischen Ablagerung von Kalken, Dolomiten, Anhydriten (Gipsen) und Salzen.

Auch die Orla-Senke, einer der südlichsten Transgressionsbereiche wurde von diesem Flachmeer überflutet. (11) Die südliche Küstenlinie lag in Sichtweite der Burg Ranis etwa bei Schmorda an der heutigen wie damaligen Hügelkette des Thüringer Schiefergebirges. Durch die damalige Lage nur wenig nördlich des Paläoäquators begünstigte ein tropisch warmes Klima, in dem sich tropische Faunen- und Florenelemente ansiedeln konnten. Parallel zur Küste bildete sich in den flacheren Regionen des Meeres ein Riffgürtel, der mit seinen markanten Hügelkuppen noch heute für das Orlatal landschaftsprägend ist. Auf einem derartigen Riff stehen die Burg Ranis und das benachbarte Schloss Brandenstein. Riffbildner waren besonders Moostierchen (Bryozoen) und Mikrobenmatten (Stromarien bzw. Stromatholithe). Nach wenigen Millionen Jahren endete das Riffwachstum, da sich das Meer aus den flachen Schelfbereichen zurückzog und nur noch abgeschnürte Meeresbecken

hinterließ, in denen die Zufuhr von Frischwasser geringer als die Verdunstung war. Unter diesen Bedingungen entstanden Eindampfungsgesteine wie die Gipse an der, von der Burg Ranis gut sichtbaren weißen Wand bei Krölpa. (12)

Die nachfolgende Trias am Beginn des Mesozoikums hinterließ den Buntsandstein, weiter nördlich im Thüringer Becken sind auch Muschelkalk und Keuper erhalten. An der Grenze vom Perm zur Trias verursachten tiefgreifende klimatische Veränderungen das ausgeprägteste Massenaussterben der Erdgeschichte, welchem etwa 75-90% aller Tiergattungen zum Opfer fielen.

Im Laufe von Jahrmillionen wurden die Riffe wieder aus den sie umgebenden Gesteinen herauspräpariert, da sie widerstandsfähiger gegenüber exogenen Kräften waren. Es entstand die markante Hügelkette zwischen Könitz (Schlossberg) und Neustadt (Totensteine). Ihre letzte Prägung erfuhr die Landschaft der Orla-Senke während und nach der Eiszeit.

Die Ilsenhöhle unterhalb der Burg ist ein sehr gutes Beispiel für die Karstverwitterung der Riffkalke. Bei dieser Verwitterung wird durch eindringendes Wasser der Kalk aufgelöst und es entstehen tief in das Gestein hineinreichende Spalten und Höhlen, die wiederum schon sehr frühzeitig von Menschen als Behausung genutzt wurden.

Auch der benachbarte Preißnitzberg, der Burgberg mit dem Schloss Brandenstein und die sogenannte Teufelskanzel stellen weitere Riffkörper in unmittelbarer Nähe zur Burg Ranis dar.

Im Ausstellungsbereich zur Geologie der Orla-Senke wird die eben beschriebene, etwa 300 Millionen Jahre umfassende, erdgeschichtliche Entwicklung dargestellt. Anhand von Exponaten aus dem Orlatal soll nicht nur die jeweilige Epoche mit typischen Fossilien und Gesteinen gezeigt werden, sondern auch die Lebenswelt und ihre Veränderung in Bezug zu klimatischen und geodynamischen Einflussgrößen. Die Aufschlüsse der Gesteine sowie ihre historische und gegenwärtige wirtschaftliche Nutzung als auch die geologische Sicht auf die Ilsenhöhle verleihen diesem Ausstellungsbereich eine Einmaligkeit in Mitteldeutschland. Des Weiteren erfolgt der Bezug zum Ausstellungsbereich Eiszeit als auch ein Verweis auf die möglichen geologischen Wanderungen „vor der Haustür“ von Burg Ranis.

Der Eingriff des Menschen in den Naturraum und somit auf die vorhandenen Rohstoffe lässt sich am Beispiel des Bergbaus im benachbarten Revier Kamsdorf aufzeigen. Die Rohstoffgewinnung begann mit der Nutzung der Kupfererze in prähistorischer Zeit. Im Hochmittelalter stand dagegen der Abbau der Silbererze im Vordergrund, welche für die Gewinnung von Währungsmetall, besonders für die Münzenprägung, nutzbar waren. Großen Einfluss auf die weitere Entwicklung des Abbaus und der Fördertechnik hatten, wie in vielen europäischen Bergbaugebieten, die Schriften Georgius Agricolae. (13)

In der weiteren Entwicklung erfolgte aufgrund der geologischen Situation der Bergbau im Kamsdorfer Revier vorrangig auf Eisenerz, Kupferkies und eisenschüssigen Kalk sowie in mehreren Dolomit-Tagebauen, wie am Pinsenberg bei Krölpa, für das ehemalige Stahl- und Walzwerk Maxhütte in Unterwellenborn. Der Umgang mit den Rohstoffen, deren Verarbeitung als auch das Zutagetreten von fossilen Hinterlassenschaften wird bis in die Gegenwart dargestellt (Großtagebau Kamsdorf).

Einen weiteren Zusammenhang mit dem Ausstellungsbereich Mittelalter in Thüringen liefern die Funde von Verhüttungsplätzen außerhalb des Kamsdorfer Reviers als auch die hiermit im Zusammenhang stehenden Handelswege zur Verbringung der Rohstoffe.



Die Verarbeitung der Rohstoffe zeigt sich anhand von Objekten, wie Gefäße, Münzen und Hieb- und Stichwaffen.

Den Besuchern wird in diesem Ausstellungsbereich der, die Burg Ranis umgebende Naturraum, in seiner Entstehung, Nutzung und mit seinen Besonderheiten präsentiert. Als Inszenierung entsteht ein 3D Reko einer untermeerischen Rifflandschaft mit der dazugehörigen Tier- und Pflanzenwelt. Auf dem Fußboden des 75 qm großen Ausstellungsbereiches wird das Orlatal auf der Grundlage einer Befliegung als Foto aufgebracht, welches „durchwandert“ werden kann. Des Weiteren kann der Besucher nach seinem Besuch in der Dauerausstellung die ihm dargestellten authentischen Orte besuchen und erkunden.

**Leitexponat:** Riffkalk mit Fossilien

Exponate: lokal vorkommende Gesteine (Schiefer, Dolomit, Gips, Buntsandstein, Anhydrit, Melaphyr)  
lokal vorkommende Fossilien (Bryozoen, Brachiopoden, Muscheln, Seelilien)  
lokal vorkommende Tiere der Eiszeit (Mammut, Wollnashorn, Rentier)  
lokal vorkommende Rohstoffe (Eisenerze, Kupferkies, eisenschüssiger Kalk)  
historische Werkzeuge der Bergleute (Gezähe, Geleucht, Trog, Schlägel, Eisen)  
Modell Heilige Barbara  
Modell eines Schnittes durch den Burgberg von Ranis  
Szenografie (Rekonstruktion untermeerischer Rifflandschaft mit Tier- und Pflanzenwelt), 3D Darstellung der Befliegung des Orlatal

## 7.5. Ausstellungsbereich Seismologie

Im Jahr 1972 wurde dem Museum Burg Ranis eine Sammlung an historisch wertvollen Geräten zur Erdbebenforschung aus dem damaligen Zentralinstitut für Physik der Erde (ZIPE), welches Teil der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR war, übergeben. Dies führte zur Einrichtung des Seismologischen Kabinetts, welches nach 1982 zweimalig seinen Standort auf der Burg wechselte. Um diesen Ausstellungsbereich und die dazugehörigen Objekte auf der Grundlage aktueller Vermittlungsmethoden präsentieren zu können, muss es zu einem erneuten Standortwechsel und einer größeren Fläche kommen. Schon im Jahr 1972 wurde den Besuchern des Museums Burg Ranis durch Seismographen sowie simulierte Messvorgänge und Erdbebenregistrierungen Einsicht in dieses Forschungsfeld gegeben. Da es sich bis dato um eine in sich geschlossene, europaweit einzigartige Sammlung und Präsentation handelt, soll dieses Thema Bestandteil der Dauerausstellung bleiben und um moderne Aspekte der Präsentation erweitert werden.

Mit der Auswahl der Ortschaft Moxa, in unmittelbarer Nähe der Stadt Ranis, als neuem Standort seismischer Forschungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften im Jahr 1956 wurde der Grundstein für eine bis heute anhaltende Erdbebenforschung und – Aufzeichnung gelegt. Am 01.01.1964 wurde das neue Observatorium in Moxa offiziell in Betrieb genommen. Mit der Bildung des Zentralinstitutes für Physik der Erde (ZIPE) in der damaligen DDR am 01.02.1969 wurde das 1963 gegründete Institut für Geodynamik und somit das Observatorium Moxa dem neuen Zentralinstitut angegliedert. Das Observatorium gehört seit 1992 zum Institut für Geowissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

1996 wurde der Lehrstuhl für Angewandte Geophysik mit Prof. Jentzsch besetzt und Moxa diesem angegliedert. Nach einer erneuten Umstrukturierung 2010 gehört das Geodynamische Observatorium zum Lehrstuhl für Allgemeine Geophysik (Prof. Kukowski).

Lange bevor ein konkret wissenschaftlicher Ansatz zu Erdbebenerscheinungen vorlag, gab es zahlreiche, in die Mythologie zu verweisende Ansichten. Ob der Erdgott im alten Ägypten, Jahwe im Alten Testament, Gottheiten der antiken Griechen, Welse in Japan, Drachen in der chinesischen Mythologie - alle ließen die Erde beben.

Erdbeben wurden in allen Epochen bis in das 18. Jahrhundert als göttliche Strafgerichte gesehen. Erst das große Beben in Lissabon 1755 mit über 235.000 Todesopfern eröffnete die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Naturphänomen, obwohl erste technische Geräte zur Erdbebenlokalisierung, Seismoskope, bereits 132 Jahre n.Chr. in China zu finden sind.

Die Seismologie als ein wichtiges Teilgebiet der Geophysik ist die bedeutendste geowissenschaftliche Methode, die physikalische Eigenschaften des sehr tiefen Erdinneren (Erdmantel, äußerer- und innerer Erdkern) erforschen kann. Die von starken Erdbeben ausgesendeten Wellen durchlaufen den gesamten Erdkörper und liefern dem Seismologen Signale, aus denen er Erdmodelle entwickeln kann. Man spricht inzwischen sogar von der „seismischen Tomographie“. Dabei arbeiten die Seismologen bei ihren wissenschaftlichen Forschungen eng mit den Nachbardisziplinen, wie der Physik und der Geologie, zusammen. Erste Forschungen und Darlegungen von seismischen Zusammenhängen begannen im 19. Jahrhundert u.a. durch Robert Mallet, Eduard Suess, Ernst von Rebeur-Paschwitz, John Mile, Boris B. Galitzin und Emil Wiechert. Ergänzt wurden diese Forschungen durch den von Beno Gutenberg und Charles F. Richter erstellten Katalog zur „Seismicity of the Earth“, ergänzt um die seismischen Intensitätsskalen, beispielsweise die MSK 64 von Sergej Medwedew, Vít Karník und Wilhelm Sponheuer oder die Mercalli-Sieberg-Skala.

„Erdbebenwellen sind die Röntgenstrahlen des Geophysikers. Wie die Röntgenstrahlen den menschlichen Körper durchleuchten, so durchdringen die Erdbebenwellen die feste Erde; und wie der Arzt vom Röntgenbild den Bau des Menschenkörpers abliest, so erforscht der Geophysiker aus der Erdbebenfortpflanzung den Aufbau und die Schichtung der Erde.“ (14)

Erdbeben lassen sich heute je nach Beobachtungsort in Nah- und Fernbeben unterscheiden. Während die Nahbebenwellen nur die oberen Schichten des Erdkörpers durchdringen, durchlaufen die der Fernbeben den gesamten Erdkörper und lassen somit Rückschlüsse auf die Beschaffenheit des Erdinneren zu. Die von den Wissenschaftlern eingesetzten Messinstrumente sind Seismometer, die an sehr ruhigen Standorten aufgestellt werden (Bergwerke, Höhlen). Sie registrieren Beben ab einer Magnitude von ca. 6 aus der ganzen Welt als Bodenbewegungen, erzeugt durch die Wellen, die durch den Erdkörper laufen.

Weitere Erfassungsbereiche können Schwingungen von Industriemaschinen, Sprengungen in Steinbrüchen als auch Explosionswellen von Kernwaffentests sein. Seismometer sind Feder-Masse-Systeme: läuft eine seismische Welle durch den Erdboden, wird das System zu charakteristischen Schwingungen angeregt. Der Seismologe kann aus den Registrierungen eines seismologischen Netzes drei wichtige Parameter zur seismischen Quelle ableiten: die Lokation (des Erdbebens), die Stärke (Magnitude) und die Tiefe. (15)

Durch Erdbeben haben in diesem und im letzten Jahrhundert mehr als 2 Millionen Menschen ihr Leben verloren. Auch in Thüringen kommt es immer wieder zu beachtlichen seismischen Aktivitäten. Wie und wann diese entstehen und welche Folge sie haben, wird in diesem Ausstellungsbereich veranschaulicht und erklärt.

Neben der Ausstellung der authentischen Objekte, der Seismographen, wird auf die Sinneswahrnehmungen und das eigene Tun der Besucher gesetzt. Besucher werden kleine Erschütterungen, hervorgerufen durch Aufstampfen auf dem Boden, auf einem Bildschirm verfolgen können. Auch ein Erdbebensimulator ist geplant, mit dem Bodenbewegungen während eines Erdbebens nachempfunden werden können. Begleitend dazu wird optisch als auch akustisch aufgezeigt, was ein Erdbeben der jeweilig eingestellten Stärke bewirkt. Dieser Ausstellungsbereich ist eine Mischung aus authentischen Objekten und Inszenierungen.

**Leitexponat:** Seismometer TSJ (in Jena entwickelt)

Exponate: Analoges und digitales Registriersystem, Seismoskope  
Vertikalseismographen (z.B. Galitzin, Krumbach, Kirnos), Spiegelgalvanometer,  
Horizontalseismographen (z.B. Mainka, Wiechert)  
Vertikal- und Horizontalseismometer, Präzisionshauptuhr HH3  
Gemälde (Portrait Wiechert), Darstellungen, Karten  
Szenografie, Erdbebensimulator

Anzustreben ist eine Leihe (Dauerleihgabe) von Exponaten vom GFZ Potsdam.

Viele der ausgestellten Objekte leben vom Erzählen der Geschichten, die mit Ihnen verknüpft sind. Eine Stärke des Museums Burg Ranis ist die personalisierte Gruppenführung, die ergänzt durch Anekdoten und persönliche Sichtweisen ein authentisches Erlebnis schafft. Um diesen erzählerischen Zugang auch Einzelbesuchern zu ermöglichen, liefern stationäre Medienstationen Tondokumente und visuelle Inhalte. Diese werden um weitere, die Sinne des Besuchers ansprechende, Vermittlungsmethoden ergänzt.

Die unterschiedlichen Zielsetzungen, Ausstellungsbereiche und Zielgruppenanforderungen des Museums Burg Ranis erfordern vielfältige Methoden der Informationsvermittlung. Dazu gehören ein multimediales Guidesystem sowie Texte in Texthierarchien, verständlichen Formulierungen und in den Sprachen Deutsch/Englisch. Als Printmedium erscheint pro Ausstellungsbereich ein Katalog, welche sich in Ihrer Gesamtheit für das Museum Burg Ranis zusammenfügen, jedoch im Umfang und im Abverkauf als Teilkataloge besser vermittelbar sind. Neben den Katalogen zur Dauerausstellung erscheinen hauseigene Publikationen, in welchen Forschungsergebnisse bzw. thematische Abhandlungen veröffentlicht werden. Des Weiteren werden Kurzführer, Bildbände, Apps, DVDs und Materialien für den Schulunterricht erstellt und vorgehalten.

In allen Ausstellungsbereichen sind Ruhezeiten mit ansprechenden Angeboten für die Besucher zu planen. Des Weiteren wird für die jüngeren Besucher eine Kinderebene angeboten.

## 8. Personalkonzept

Keine der im musealen Konzept beschriebenen Veränderungen und Weiterentwicklungen ist umsetzbar, wenn nicht der Mitarbeiterbestand im Museum Burg Ranis qualifiziert erhöht und stabilisiert wird. Aktuell gibt es im Haus keine wissenschaftliche Leitung bzw. wissenschaftliche Mitarbeiter. Die derzeit vier beschäftigten Mitarbeiterinnen, welche alle in Teilzeit beschäftigt sind, kümmern sich mit viel Engagement um die Aufrechterhaltung der Öffnungszeiten und den Besucherservice. Der Mangel an nicht vorhandenem wissenschaftlichem Personal ist offensichtlich. Die Einstellung von wissenschaftlichem – und Fachpersonal muss unabhängig von der Diskussion eines weiteren Trägermodells erfolgen.

Als alternatives Trägermodell zur städtischen Trägerschaft wäre eine Zusammenführung der (größeren) Museen des Saale-Orla-Kreises möglich. Ein sich daraus ergebendes Modell kann ein Eigenbetrieb, eine GmbH oder ein Zweckverband sein.

Festzustellen ist jedoch, dass unabhängig von dieser Diskussion, ein personeller Zustand wie vor Beginn des Projektes museale Neukonzeption Museum Burg Ranis ein Schritt in die falsche Richtung wäre.

Notwendiger Mitarbeiterbestand: (Die betreffenden Positionen sind für weibliche und männliche Bewerber gleichermaßen geeignet. Im Folgenden werden, der besseren Lesbarkeit wegen, nur die maskulinen Tätigkeitsbezeichnungen verwendet)

### **Wissenschaftliche Leitung/Sammlung/Marketing/Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising**

1 Mitarbeiter, VZ, EG 13/3

Dem Direktor obliegt die Leitung des Museums im Rahmen der von seiner vorgesetzten politischen Behörde festgesetzten Aufgaben. Er bestimmt die strategischen Maßnahmen für die Ausrichtung und Entwicklung des Hauses. Er ist verantwortlich für die Sammlung und die Qualität der Aktivitäten und Dienstleistungen. Seine Aufgaben umfassen Führung und Kontrolle in drei Bereichen:

*Wissenschaftlicher Bereich:* Er definiert und überwacht die sammlungsspezifischen Aktivitäten und die Sammlungspolitik; er überwacht und fördert die Konservierung, Erforschung, Sicherheit und Präsentation der Sammlung. Er legt die Richtlinien für die Forschung des Museums fest.

*Kultureller Bereich:* Er definiert das allgemeine Programm und die damit verbundenen Aktivitäten für die Präsentation von Dauer- und Sonderausstellungen und sorgt für die Zugänglichkeit des Museums und seiner Dienste.

*Management:* Er lenkt das Museum. Er ist verantwortlich für die Personalpolitik sowie den technischen und finanziellen Betrieb (Budgetverantwortung). Er stellt den Kontakt zu den vorgesetzten Behörden sicher und vertritt das Museum nach außen und gegenüber den verschiedenen Institutionen und Partnern. Er ist zuständig für Ausschreibungen, Einkäufe, Vereinbarungen und Verträge zur Gewährleistung des ordnungsgemäßen Ablaufs des Betriebs. Er erarbeitet Aktivitäten und Informationshilfen, die den Bekanntheitsgrad des Museums in der öffentlichen Wahrnehmung verbessern (Marketing) und leistet durch Fundraising einen Beitrag zur finanziellen Entwicklungsstrategie des Museums.

*Sammlung:* Er erstellt die weiteren Sammlungsdokumentationen, kontrolliert die Lagerung der Sammlung und überwacht die Konservierung und Restaurierung von Objekten der Sammlung sowie die damit verbundene Dokumentation.

### **Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Marketing/Museumspädagogik/Besucherservice**

1 Mitarbeiter, VZ, EG 9/2

Der Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit und Marketing ist beauftragt, unter der Leitung des Direktors, Marketing-, Öffentlichkeits- und Entwicklungsstrategien für das Museum zu entwickeln, insbesondere zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung, der Erhöhung der Besucherzahlen, der Pflege der Stammbesucher und des Fundraisings. Er spricht das aktuelle und potentielle Publikum durch angemessene und gezielte Maßnahmen an und strebt nach verstärktem Einbezug und Engagement der Öffentlichkeit für das Haus.

Der Mitarbeiter ist verantwortlich für das Gesamtprogramm, die Aktivitäten, die Studien und Forschungen, die der Vermittlung der vom Museum für die Besucher ausgewählten Themen/Objekte dienen. Er wirkt unter Leitung des Direktors an der Formulierung der Besucherpolitik mit und entwickelt Aktivitäten entsprechend der Zielgruppen. Er führt die museumspädagogischen Programme durch. Er ist verantwortlich für die Ausbildung von externen und ehrenamtlichen Vermittlern.

Für Sonderausstellungen entwickelt er auf diese Themen abgestimmte museumspädagogische Angebote. Er erstellt die Dienst- und Einsatzpläne für die Mitarbeiter des Bereiches Besucherservice sowie für die externen Vermittler.

### **Bereich Besucherservice/Kasse/Shop**

3 Mitarbeiter, TZ (75%), EG 3/2

Der Mitarbeiter des Besucherservice und Aufsichtsdienstes sorgt für den Empfang und die Orientierung der Besucher sowie für die Aufsicht in allen frei zugänglichen Bereichen des Museums. Er kassiert Eintrittsgelder und liefert den Besuchern die ersten Informationen, kontrolliert die Zutrittsbereiche und wacht über die Einhaltung der Verhaltensregeln. Er hilft den Besuchern, sich während ihres Aufenthalts im Museum zurechtzufinden. Er überprüft den Zustand der Ausstellung und meldet jede Beeinträchtigung dem Direktor.

Der Mitarbeiter präsentiert die Angebote im Museumsshop und stimmt mit dem Direktor die Lagerhaltung ab. Er bietet und verkauft den Besuchern ein kleines Angebot im Imbissbereich.

Der Mitarbeiter kann zur Organisation sowie zum Auf- und Abbau von Wechselausstellungen hinzugezogen werden.

### **Bereich Technik/Logistik/Sicherheit**

1 Mitarbeiter, TZ, (75%) EG 5/2

Er sorgt für die ständige Pflege und Wartung der technischen Einrichtungen, inkl. der Multimediastationen, im Museum. In Abstimmung mit dem Direktor sichert er die Gewährleistung der Technik ab. Er veranlasst in Abstimmung die Maßnahmen zur Sicherheit der Besucher, der Museumsmitarbeiter, der Sammlung und der vom Museum genutzten Räumlichkeiten. Er überwacht die Einhaltung der rechtlichen Vorschriften betreffend Hygiene, Gesundheit, Sicherheit sowie Umwelt- und Brandschutz. Er betreut die Einbruch-

und Brandschutzmeldeanlage. Er plant und führt die logistischen und sicherheitstechnischen Erfordernisse für die Wechselausstellungen und die Sammlung durch. (16)

Ausgehend vom Leitbild und dem musealen Konzept für das Museum Burg Ranis schließen sich das Sammlungs-, Vermittlungs- und Finanzierungskonzept als weitere Konzepte an.

#### Anmerkungen:

- (1) Antrag der Stadt Ranis auf Projektförderung museale Neukonzeption Museum Burg Ranis vom 27.10.2014.  
Bewilligungsbescheid des Freistaates Thüringen für das Haushaltsjahr 2015 für die museale Neukonzeption Museum Burg Ranis vom 15.10.2015.
- (2) Antrag der Stadt Ranis auf Gewährung einer Zuwendung des Freistaates Thüringen für Volontariate in Thüringer Museen vom 06.10.2015.  
Bewilligungsbescheid des Freistaates Thüringen für ein Volontariat in der VG Ranis - Ziegenrück – Museum Burg Ranis vom 18.12.2015.
- (3) Definition nach ICOM (International Council of Museums), in: Deutscher Museumsbund, Standards für Museen, 3. Auflage, 2011, S. 6.
- (4) Deutscher Museumsbund, Standards für Museen, ebenda, S. 9.
- (5) Besucherstatistik Museum Burg Ranis 1957-2015.  
Statistik Sonderausstellungen Museum Burg Ranis 2005-2015.
- (6) Das europäische Mittelalter wird vornehmlich in drei Hauptphasen gegliedert: in Frühmittelalter (6. bis Anfang 11. Jahrhundert-die Zeit der Merowinger, Karolinger und Ottonen), Hochmittelalter (Mitte 11. Jahrhundert bis 1250-die Zeit der Salier und Staufer), Spätmittelalter (1250 bis Ende 15. Jahrhundert-die Zeit der Habsburger und Luxemburger). Angelehnt an die Untergliederung wird die Thüringer Landesgeschichte unterteilt: Frühmittelalter (531-1024, Untergang des Thüringer Königreiches bis zum Ende der sächsischen Kaiserzeit), Hochmittelalter (1111-1247, Begründung der Landgrafschaft Thüringen bis zum Übergang an die Herrschaft der Wettiner Mark- und Landgrafen), Spätmittelalter (1247-1485, Herrschaft der Wettiner bis zur Leipziger Teilung).
- (7) Von Stechow, J., Burg Ranis-ein Führer, Worms 1922, S.8.
- (8) Dobenecker, O., Regesta diplomatica necnon epistolaria histiriae Thuringiae, Bd. II, Jena, 1900., Nr. 1999.
- (9) Hülle, M., Die Ilsenhöhle unter der Burg Ranis Thüringen, München 1977.
- (10) Höck, C., Das Magdalénien der Kniegrotte, Stuttgart 2000.
- (11) Paul, J., Huckenrieder, H., Riffe, Gips und Erze: der Zechstein zwischen Saalfeld und Neustadt/Orla, in: Schriftenreihe Deutsche Geologische Gesellschaft, Heft 35, Hannover 2004, S. 75 ff.
- (12) Ebenda.
- (13) Naumann, F., Georgius Agricola. Berggelehrter, Naturforscher, Humanist, Erfurt 2007.
- (14) Jung, K., Kleine Erdbebenkunde, 2. Auflage, Berlin 1953, S. 158.
- (15) Schneider, G., Erdbeben: Entstehung-Ausbreitung-Wirkung, Stuttgart 1975, S. 406 ff.
- (16) Deutscher Museumsbund, Museumsberufe-eine europäische Empfehlung, Berlin 2008.

## **9. Sammlungskonzept**

Aufgabe der Museen ist es, ihrer Ausrichtung gemäß kulturhistorische, naturkundliche, technische und künstlerische Objekte nach bestimmten Gesichtspunkten zu sammeln, wissenschaftlich zu bearbeiten, in ihrem Bestand zu sichern, für spätere Generationen zu bewahren und zu präsentieren. Die daraus entstehende Sammlung ist die eigentliche Ressource eines jeden Museums.

Der Institution Museum als Mittler zwischen Vergangenheit und Gegenwart obliegt eine hohe Verantwortung, gilt es doch, die aus dem historischen Kontext entnommenen und in die Gegenwart gelangten Sachzeugen zu befragen, um sie wieder mit ihrer ursprünglichen Raum- und Zeitdimension in Verbindung zu bringen. Die im Ergebnis der dazu aus notwendigen Forschungsarbeit gewonnenen Informationen bilden den Ausgangspunkt für die Aufbereitung einer wissenschaftlich fundierten musealen Ausstellung.

Die Sammlungsdokumentation ist somit Teil und zugleich Grundlage wissenschaftlicher Arbeit als auch des Museumskonzeptes. Die Grundfunktionen der musealen Arbeit lassen sich nur mit fundierter Sammlungserschließung erfüllen.

Der Wert der Sachzeugen äußert sich hierbei in ihrer Authentizität und kulturgeschichtlichen Bedeutung für die überlieferten Zusammenhänge und weniger im Erhaltungszustand, der Ästhetik oder im finanziellen Wert. Das Museum an sich ist eine Stätte der Erinnerung und des gesellschaftlichen Gedächtnisses, über die vorhandenen Sachzeugen wird das historische Umfeld deutlich.

Um die Vielzahl der Objekte im Museum nicht von vornherein unüberschaubar werden zu lassen und das Depot mit allen möglichen Gegenständen zu überfrachten, ist bereits vor deren Aufnahme in den Sammlungsbestand eine Selektion entsprechend dem Sammlungsprofil vorzunehmen. Das Sammlungsprofil ist die Gliederung des Bestandes nach Schwerpunkten, welche museal darstellbar sind. Es umreißt den inhaltlichen, zeitlichen und räumlichen Rahmen des Sammlungsbestandes und ist wiederum Teil des Museumskonzeptes.

Die Sammlungsdokumentation ist eine der wichtigsten Grundaufgaben im Museum. Nur mit einem überschaubaren Sammlungsbestand kann effektiv gearbeitet werden.

Nicht zu unterschätzen ist der in der Sammlungsdokumentation enthaltene Rechtsnachweis.

Die Dokumentation einer Sammlung musealer Objekte umfasst die Inventarisierung, d.h. die Registrierung eines jeden einzelnen Objekts und die Katalogisierung, d.h. die wissenschaftliche Erschließung des Objekts mit ausführlicher Beschreibung.

Die Inventarisierung ist die Erfassung des Gegenstandes mit den wichtigsten Angaben in einem Inventarbuch und seine Kennzeichnung mit einer Inventarnummer. Die Inventarisierung dient dem Eigentumsnachweis und der wissenschaftlichen Einordnung in bestimmte Sammlungsbereiche und gibt somit einen inhaltlichen und zahlenmäßigen Überblick über den Sammlungsbestand. Dabei trägt das Inventarbuch Urkundencharakter. Die Eintragungen sind urkundensicher vorzunehmen, d.h. mit Tinte oder dokumentenechtem Kugelschreiber. Korrekturen sind nachvollziehbar zu gestalten und abzuzeichnen. Der erfasste Gegenstand ist an geeigneter Stelle mit der Inventarnummer zu versehen.

Die Inventarisierung bildet die Grundlage für Inventuren, die eine schrittweise Überprüfung des Sammlungsbestandes zum Ziel haben. Termin, Art und Umfang der Inventuren oder eine Stichprobeninventur sollten vorher festgelegt und das Ergebnis der Bestandszählung und Identitätsprüfung protokollarisch festgehalten werden.

Für die Sammlung des Museums Burg Ranis ist bisher keine Inventur nachweisbar. Als ersten Schritt, um eine Bestandsabgleichung zwischen den vorhandenen Karteikarten und den Objekten zu erreichen, ist eine Generalinventur durchzuführen.

Die Katalogisierung beinhaltet ausführliche Angaben zum inventarisierten Gegenstand, wie exakte Beschreibung, Angaben zum Erhaltungszustand, Aufbewahrungsort, Restaurierungsmaßnahmen und möglichst ein Foto. Die Angaben sind auf aktuellem Stand zu halten.

Die Katalogisierung erfolgte im Bestand der Sammlung des Museums Burg Ranis auf Karteikarten, welche zumeist nach Sammlungsgruppen gegliedert und mit Foto versehen, mehr oder weniger ausgefüllt, in Karteikästen einsortiert wurden.

Im Zuge der gestiegenen Anforderungen an die Museen hinsichtlich der Qualität und Quantität ihrer Ausstellungen, Publikationen und nicht zuletzt ihrer Besucherzahlen ist die Zuhilfenahme zeitgemäßer Techniken und Systeme unumgänglich.

Für die Sammlung Museum Burg Ranis sind folgende Schritte einzuleiten und zu erfüllen:

- Scannen der vorhandenen Karteikarten
- Vernichtung der Karteikarten unter arbeitsschutzrechtlichen Maßgaben
- Abgleich der gescannten Karteikarten und der Objekte (Generalinventur)
- Rückführung von Leihgaben
- Klärung der Eigentumsverhältnisse zahlreicher Objekte
- Einordnung der Objekte in die Sammlungsgruppen laut Sammlungskonzept
- ggf. Entsammeln

Das Sammeln ist somit nicht das eigentliche Ziel der wissenschaftlichen Arbeit des Museums Burg Ranis, sondern es ist ein unabdingbares Werkzeug für den übergeordneten Zweck – der Vermittlung von spezifischer Kultur-, Wirtschafts- Technik- und Sozialgeschichte am authentischen Ort.

Da für das Museum Burg Ranis kein Sammlungskonzept erstellt wurde und die Betreuung der Sammlung einem häufigen Personalwechsel unterworfen war, ist eine eindeutige Sammlungsstruktur nicht erkennbar. Alle Sachzeugen, welche sowohl mittelbar als auch unmittelbar im Zusammenhang mit der Burg und der Stadt Ranis standen und stehen, fanden Eingang in die Sammlung. Andere Bestände der Sammlung sind durch die unterschiedlichen politischen Systeme der letzten 70 Jahre bedingt.

Obwohl bisher kein Sammlungskonzept vorlag, wurden in akribischer Arbeit Sachgruppen gebildet. Die Basis der Aufteilung der Bestände bildet das System nach Knorr, wie es im Museumswesen der ehemaligen DDR angewendet wurde.

Der Sammlungsstruktur wurden sieben große inhaltliche Bereiche zugrunde gelegt, in den Bereichen 54 Sammlungsgruppen mit 65 Sachgruppen gebildet. Dies führt zur Unübersichtlichkeit und teilweise auch zur doppelten Zuordnung der Objekte.

Daher ist die Sammlungsstruktur neu festzulegen und zu entzerren. Die Sammlungs- und Sachgruppen sind zusammenzuführen und neu zu ordnen.

## Quantität der Sammlung

Der Sammlungsbestand des Museums Burg Ranis beläuft sich schätzungsweise auf 7.600 Objekte. Kein Objekt liegt als inventarisiert und katalogisiert in digitaler Form vor. Ein Teil der Objekte ist nutzbar und in der Ausstellung relativ geschützt gelagert. Ein kleinerer, aber nicht zu unterschätzender Teil ist nicht nutzbar. Diese Objekte sind stark restaurierungs-



bedürftig, da sie jahrelang unter extrem ungünstigen Bedingungen gelagert wurden. Die derzeitige Raumsituation zur sachgerechten Unterbringung der Sammlung kann mit ungenügend charakterisiert werden. Dem vorhandenen Sammlungsbestand steht eine Lagerfläche von 106 qm zu. Teile der Bestände weisen einen (kontaminierten) Befall auf. Besonders wichtig ist in den kommenden Monaten die Klärung von Eigentumsverhältnissen der Objekte. Viele von ihnen wurden in den 1960er Jahren qua Befehl der staatlichen Institutionen der ehemaligen DDR an das damalige Kreisheimatmuseum Burg Ranis aus anderen Museen übergeben. Eindeutige Eigentumswechsel sind jedoch nicht oder nur teilweise nachvollziehbar. Hier muss ein Rückkontakt mit den betroffenen Museen erfolgen. Die vorhandenen Karteikarten wurden von 1957 bis Anfang der 1990er Jahre für alle Sammlungsgruppen angelegt. Die überwiegende Anzahl ist für weitere dokumentarische Zwecke und wissenschaftliche Bearbeitungen nur bedingt nutzbar, da ihre Informationen sehr spärlich sind.

### Qualität der Sammlung

Kriterien für die Qualität der Sammlungsbestände sind:

1. die kulturhistorische Bedeutung von Einzelstücken und Beständen bezüglich der Geschichte der Burg Ranis
2. die Authentizität der einzelnen Objekte
3. die Originalität der Objekte
4. der Seltenheitswert der Objekte
5. der Erhaltungsgrad der Objekte

Alle Objekte sind unter diesen Prämissen der neu aufzustellenden Sammlung zu prüfen.

### Ziel und Zweck der Sammlung

Ziel der Sammlung des Museums Burg Ranis ist es, die Grundlage für Forschung, Ausstellungen und Publikationen über die mehr als 1000 jährige Burg Ranis und deren Umgebung zu sein. Dabei ist anzustreben, dass alle in der Sammlung beheimateten Objekte einer eingehenden thematischen, typologischen, konservatorischen, restauratorischen und lagerungstechnischen Prüfung unterzogen werden.

Grundsätzlich ist die Sammlung des Museums Burg Ranis ein für die Öffentlichkeit geschlossenes Depot. Zugänge und/oder Benutzung durch Dritte für Forschungsarbeiten sind ausschließlich durch den Bürgermeister der Stadt Ranis zu genehmigen. Die rechtlichen Grundlagen (Urheber- und Nutzungsrechte) für die Nutzung der Sammlung durch Dritte orientieren sich an denen von Archiven.

Ausleihen aus der Sammlung finden nur in Ausnahmefällen statt. Der Leihverkehr soll folgenden Grundsätzen entsprechen:

- Ausleihen erfolgen immer zeitlich befristet und zweckgebunden
- Der Leihverkehr wird durch einen Leihvertrag sorgfältig dokumentiert
- Die Pflichten des Leihnehmers werden mit dem Leihvertrag durch die Unterzeichnung dieses Vertrages anerkannt (Anlage Muster Leihvertrag)

Das Museum Burg Ranis sieht andere Museen, Archive, Bibliotheken und ggf. Privatpersonen als mögliche Leihgeber, Museen, Archive und Bibliotheken auch als Leihnehmer an.

Die Besonderheit der Burg Ranis ist eine über 1000 Jahre währende, durchgängige Geschichte, welche in jeder Epoche Relikte der hier ansässigen Herrschergeschlechter und arbeitenden Menschen hinterlassen hat. Im Mittelpunkt des Sammlungsprofils stehen daher die authentischen Objekte des Museums Burg Ranis.

Abweichend von ursprünglich angedachten Sammlungsstrukturen, welche die Bewahrung sämtlicher in der Burg vorgefundenen Relikte sowie das Sammeln aller im Zusammenhang mit der Burg und der Stadt Ranis stehenden Objekte vorsahen, haben Objekte fremder Provenienz Eingang in die Sammlung gefunden. Eine stringente Orientierung am jetzigen Sammlungskonzept ist daher dringendst notwendig.

Ausgehend von den vorhandenen Beständen müssen als Grundlage einer Schwerpunktbildung alle Objekte aus allen Ausstellungsräumen und dem Depot erfasst werden (Generalinventur). Bei der Neuordnung analog den Sammlungsschwerpunkten wird die Sammlung des Museums Burg Ranis perspektivisch abgebaut. Die Minimierung der Sammlungs- und Sachgruppen als auch die Bereinigung der Eigentumsverhältnisse sowie ein Entsameln zieht die Minimierung des Bestandes der Sammlung nach sich.

Restrukturiert wird die Sammlung in all den Bereichen, welche keinen unmittelbaren Bezug zur Burg Ranis haben sowie alle Objekte, welche fremder Provenienz sind. Diese werden an den Eigentümer mit Beschluss des Stadtrates der Stadt Ranis vertraglich untersetzt zurückgeführt.

Eine weitere Veränderung gilt es bei der Unterbringung des Depots vorzunehmen. Da die aktuell für das Depot genutzte Fläche künftig teilweise als Ausstellungsfläche genutzt wird, ergeht der Vorschlag, das Depot extern in einem Gebäude der Stadt Ranis unterzubringen (jährliche Mietkosten an die Stiftung). Das neue Depot sollte eine Fläche von 80 qm besitzen, muss gute klimatische Bedingungen haben (Heizung, trocken), es muss sauber, übersichtlich (und auf Zuwachs an Objekten der Stadtgeschichte ausgelegt) sein. Die Objekte sollen nach Materialgruppen getrennt und nach den jeweils spezifischen Anforderungen aufbewahrt werden (Regale, Schränke, Rollgitter, Archivkartons, klimatisierte Behältnisse). Zur Bewahrung gehören ebenso die Pflege und der fachgerechte Umgang mit den Objekten. Das schließt die Beobachtung, aktive Schädlingsbekämpfung und das sorgsame Vorgehen bei Verpackung, Transport und Lagerung ein. Des Weiteren ist die Unterbringung der Sammlung so zu gestalten, dass der Schutz gegen Diebstahl, Beschädigungen und Zerstörung durch natürliche Ereignisse oder Menschenhand minimiert ist. Für die herausragenden Objekte der Sammlung sind besondere Schutzeinrichtungen und -mechanismen einzuführen, die über die übliche museale Sicherung hinausgehen. (s. Sammlungspflegekonzept)

### Sammlungsschwerpunkte

Die Festlegung auf Schwerpunkte ermöglicht eine weitgehend eindeutige Zugehörigkeit aller Sammlungsobjekte des Museums Burg Ranis. Inhaltliche Überschneidungen sind aufgrund des thematisch engen Raumes nicht immer zu vermeiden.

Die folgenden Vorschläge für die thematischen und typologischen Schwerpunkte der Sammlung beruhen auf der Durchsicht der vorhandenen Karteikarten. Die vorhandenen Objekte im Depot wurden noch nicht vollständig gesichtet und geprüft. Sie sind als Orientierung für die Ableitung von Prioritäten in der künftigen Sammelpraxis zu verstehen, die erst mit fortschreitender PC-gestützter Erfassung der einzelnen Sammlungsbereiche präzisiert werden können.

## A Thematisch

- Burg Ranis, 11. Jahrhundert – Gegenwart
- Eiszeit mit besonderer Beachtung der Ilsenhöhle/Kniegrotte Döbritz
- Geologie des Orlatales
- Herrschaftsgeschlechter und Besitzer Burg Ranis
- Herrschaftsgeschlechter und Besitzer Schloss Brandenstein
- Seismologie
- Stadt Ranis, 11. Jahrhundert - Gegenwart

## B Typologisch

- Bildliche Darstellungen (Bilder, Filme, Fotos, Postkarten, Landkarten)
- Bildende Kunst (Gemälde, Plastiken, Handwerkskunst)
- Bücher
- Funde Bereich Ur- und Frühgeschichte
- Geologische Funde und Objekte
- Haushaltsgegenstände (alle Materialien)
- Luxusgegenstände (alle Materialien)
- Memorabilia (Medaillen, Münzen, Siegel)
- Militaria
- Schriftliche Quellen
- Textilien (Bekleidung, Banner, Fahnen)

Bei der Weiterentwicklung der Sammlung wird eine inhaltliche Abstimmung mit den Museen der Region angestrebt.

Die PC-gestützte Ersterfassung wird sowohl durch eigenes Personal (Volontär) als auch mit Unterstützung zusätzlicher Arbeitskräfte realisiert. Bei der retrospektiven Eingabe werden im Wesentlichen nur die Daten erfasst, die den bisherigen Dokumentationsunterlagen (Inventarbücher, Karteikarten) zu entnehmen sind. Dabei ist auf einen Mindestumfang von Angaben und Informationen für eine zweifelsfreie Identifizierung der erfassten Objekte zu achten. Die wissenschaftliche Erschließung bleibt Aufgabe eines wissenschaftlichen Mitarbeiters. Die Ersterfassung erfolgt in der Datenbank DigiCult.

Vorrangige Aufgabe im Museum Burg Ranis ist die am Objekt orientierte Forschung an den Sammlungsbeständen. Eine präzise wissenschaftliche Analyse der Sachquellen steht dabei im Vordergrund.

Im Bereich der Sammlung muss sukzessiv ein neuer Arbeitsplatz geschaffen werden. Die detaillierte Beschreibung entnehmen Sie bitte dem Personalkonzept. Für die Erfassung und Betreuung der Sammlung mit allen Teilschritten wird ein Arbeitsplatz mit einem angemessenen Platzbedarf benötigt.

Aufgrund der thematischen und typologischen Eingrenzung der Sammlung des Museums Burg Ranis wird eine künftige aktive Sammeltätigkeit nur sehr eingeschränkt möglich sein. Dennoch basiert die Ergänzung der Bestände gemäß dem Sammlungskonzept grundsätzlich auf eigenen Aktivitäten. Zum Erreichen dieses Zieles können folgende Maßnahmen hilfreich sein:

- Die Erstellung konkreter Suchlisten in Verbindung mit Sonderausstellungs- und Publikationsprojekten oder anderen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen
- Sammlungsaufrufe
- Einbeziehung der Mitglieder des Förderkreises Museum Burg Ranis e.V.
- Die Kontaktaufnahme und -pflege zu potentiellen Spendern (Verbände, Vereine, Institutionen, Privatpersonen), Abschluss von temporären oder unbefristeten Verträgen mit diesen Partnern

## **10. Sammlungspflegekonzept**

Die Museumsarbeit im Museum Burg Ranis steht mit dem Blick auf die Sammlungspflege permanent im Spannungsfeld zwischen Bewahrungspflicht, Vermittlungsanspruch und Gebrauchsnotwendigkeit. Ein Teil der Sammlung ist unter (verbesserungsfähigen) Bedingungen im Depot eingelagert, ein anderer Teil befindet sich in den Ausstellungsbereichen und ist dort in Bewegung oder als ruhendes Objekt zu sehen.

Die Zusammensetzung und Bannbreite der Objekte und die Sammlungsbedingungen stellen hohe Anforderungen an den Restaurierungsbedarf und die Restaurierungsmethoden zur Bewahrung der Objekte.

Die Sorgfaltspflicht steht als Grundprinzip der Sammlungspflege an erster Stelle. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Museums Burg Ranis sind verpflichtet, einen umsichtigen und aufmerksamen Umgang mit den Sammlungsgütern zu pflegen und in ihrem Aufgabenbereich die notwendigen Schritte und Maßnahmen zum Schutz und zum Erhalt der Sammlungs- und Ausstellungsobjekte zu beachten.

Das Sammlungsgut bedarf einer konservatorisch einwandfreien Unterbringung in der Ausstellung oder im Depot.

Die vorhandenen Depoträume befinden sich in der historischen Bausubstanz und können keine klimatisch homogenen Bedingungen bieten. Eine Situation, die für bestimmte Objekte sehr kritisch ist, da die Einlagerung unter diesen Gegebenheiten bereits langwierig erfolgt(e). Die Umlagerung der Sammlung in ein externes Depot verbunden mit der Trennung nach Materialien und einer Konzentration sensibler Objekte in eine günstigere klimatische Umgebung wird zur Entspannung der schwierigen Bedingungen bei der Unterbringung der Sammlung beitragen.

Das neue Depot kann ein externer, von der Unterbringung auf dem Gelände der Burg Ranis losgelöster Standort sein (Mietkosten an Stiftung).

Die Objektgruppen sollen nach Materialgruppen getrennt und nach den jeweiligen spezifischen Anforderungen in Regalen, Schränken, Rollgittern aufbewahrt werden. Die Regele sollten aus Holz oder mit Feuchtigkeitsabsorbierenden Materialien (Filz, Karton, Zellstoff) ausgelegt sein. Für die Kategorie mit der höchsten Wertigkeit sind besondere Schutzeinrichtungen und -mechanismen einzuführen, die über die übliche museale Sicherung weit hinausgehen.

Zur Bewahrung gehören die Pflege und der fachgerechte Umgang mit den Objekten. Das schließt die Beobachtung, aktive Schädlingsbekämpfung und das sorgsame Vorgehen bei Verpackung, Transport und Lagerung ein. Die Objekte werden in regelmäßigen Abständen

stichprobenartig auf mögliche Schädigungen untersucht. Verantwortliches Handeln minimiert dabei Risiken. Im Schadensfall werden unverzüglich geeignete Maßnahmen veranlasst.

Zu den Sicherheitsvorkehrungen in der Sammlung gehören neben der Gewährung bestmöglicher Umweltbedingungen und des Einsatzes eines effektiven Sicherheitssystems (Videoüberwachung, Rauchmelder, BMA, EMA) als auch regelmäßige Übungen der Mitarbeiterschaft im Hinblick auf den Katastrophenschutz.

### Grundprinzipien der Konservierung und Restaurierung

Unter Konservierung werden alle fachlichen Maßnahmen verstanden, die mit möglichst geringen Eingriffen und Veränderungen den Verfall eines Objekts minimieren und damit die Lebensdauer desselben maximieren. Konservatorische Maßnahmen stabilisieren den Zustand eines Objekts und verlangsamen das Eintreten künftiger Schäden. Bei der Konservierung stehen Materialbeschaffenheit und Geschichte des Objektes im Mittelpunkt. Das „unverfälschende“ Bewahren schließt den Erhalt von Gebrauchsspuren und materialspezifischen Alterungen ein. Die vorgefundene Substanz wird mit möglichst geringen Mitteln gesichert. Das hat zum Ziel, die Spuren von Herstellung, Alterung und Umnutzung des Objekts zu jedem Zeitpunkt nachvollziehen zu können.

Unter Restaurierung werden alle fachlichen Maßnahmen verstanden, die ein Objekt soweit wie möglich oder soweit wie gewünscht in einen früheren Zustand oder auf ein früheres Erscheinungsbild zurückführen. Restauratorische Maßnahmen sollen die Wahrnehmung, Wertschätzung und das Verständnis für das Objekt fördern. Sie sind auf eine Verbesserung des Objektzustandes, nicht auf dessen Veränderung ausgerichtet. Dementsprechend werden Restaurierungen soweit wie möglich reversibel ausgeführt.

Notwendige Restaurierungsarbeiten an Objekten der Sammlung des Museums Burg Ranis müssen von externen Fachrestauratoren ausgeführt werden. Aufgrund der nicht unerheblichen Kosten sollten andere Museen, Archive und Bibliotheken um Amtshilfe gebeten werden.

Konservierung und Restaurierung setzen eine genaue Untersuchung voraus. Die Ergebnisse werden in jedem Fall schriftlich und bildlich in einem Vorzustands- und einer Restaurierungsdokumentation festgehalten (Bericht, Begründung, Fotodokumentation). Diese Dokumentation ist Bestandteil der Sammlungsdokumentation. Die durchgeführten Maßnahmen sind für das Objekt ebenso auf dem Katalogblatt (digital) zu erfassen.

## **11. Vermittlungskonzept**

Das Museum Burg Ranis legt ein neues Museumskonzept vor. Als ergänzendes Konzept gehört dieses Vermittlungskonzept dazu.

Ziel der neuen Dauerausstellung ist die Darstellung der Ausstellungsbereiche Mittelalter in Thüringen, incl. Burrgeschichte Burg Ranis; Eiszeit; Geologie der Orlasenke und Seismologie; die Herstellung von Bezügen zu aktuellen Forschungen zu o.g. Ausstellungsbereichen und die Erschließung anderer/weiterer Besucherklientele.

Ziel der Vermittlung ist es, informierende Angebote zu unterbreiten, Sachverhalte fachgerecht und verständlich zu dokumentieren und inhaltlich zu bewerten, wobei die Inhalte das Interesse der Besucher wecken sollen. Somit wird die Möglichkeit zur Reflexion über das Museum und seinem gestalterischen Inhalt geschaffen.

Zunächst ist eine schlüssige Hinführung zum Museum Burg Ranis sicher zu stellen. An der BAB 9 wird auf die Burg Ranis mittels der touristischen Hinweisschilder hingewiesen. Es ist zu erreichen, dass die weitere Beschilderung, ausgehend von der B 281, für die musealen Einrichtungen des Saale-Orla-Kreises in ein einheitliches touristisches Leitsystem mündet.

Ein Informations- und Leitsystem auf dem Gelände der Burg Ranis als auch in den Ausstellungsbereichen ermöglicht den Besuchern, sich alle öffentlich zugänglichen Bereiche des Museums zu erschließen. Ein barrierefreier Zugang zu den Gebäuden und zu fast allen Publikumsflächen (außer Bergfried) wird gewährleistet.

Das Vermittlungskonzept verfolgt den Ansatz einer ganzheitlichen Vermittlung. Dabei ist die Wissensvermittlung nur ein (aber sehr wichtiger) Aspekt. Hinzu kommen die Ansprache aller Sinne, das eigene Erleben und das eigene Tun. Der Zugang zu den Objekten sollte eher niederschwellig sein und an die eigenen Erfahrungen der Besucher anknüpfen. Es gilt auch, bildungsferne Zielgruppen, Migranten sowie Vorschulkinder zu erreichen. Für viele Besucher stellen nicht nur die Ausstellung und die Objekte, sondern die Gesamterfahrung des Museumsbesuches eine neue und komplexe Erfahrung dar.

### **1. Das Objekt im Mittelpunkt**

Das Besondere eines Museums ist das Sammeln und Ausstellen von Originalen. Dabei werden die Objekte nach wissenschaftlichen Kriterien gesammelt, jedoch bleibt der Bestand des Museums trotz aller Kriterien und Vollständigkeit der Sammlung nur ein Bruchstück. Ihre reduzierte Präsentation verlangt von den Besuchern, eigene Vorstellungen und Kenntnisse mitzubringen. Wo diese nicht vorhanden sind, herrscht irrationale Faszination, reine Unterhaltung oder Desinteresse vor. Vom Besucher wie vom Museum Burg Ranis verlangt dies, ein auf die Möglichkeit der Erkenntnis aus dem Umgang mit den ausgestellten Objekten ausgerichtetes Wissen zu entwickeln. Nicht jeder Besucher erschließt sich die Objekte über das Lesen. Daher ermöglichen folgende Angebote auf aktivierende Weise den Zugang zu den Objekten. Objekte der Ausstellungsbereiche können dabei sowohl in Aktion als auch in Interaktion präsentiert werden.

Hands-on: „Hands-on“ meint ganz allgemein eine aktive Auseinandersetzung der Besucher mit dem Objekt bzw. mit der Thematik der Ausstellung. Diese entsteht entweder durch eigens dafür gestaltete „Hands-on exhibits“ oder sogar durch Originale zum Anfassen. Dabei sollen diese „Hands-on“ jedoch nicht einfach zu einem unreflektierten Drücken von Knöpfen werden. Als „Hands-on“ können dienen: Modelle, Repliken von Modellen, Riech- und Hörstationen, Experimentiertische in den Ausstellungsbereichen. Ergänzt werden die „Hands-on“ durch „minds-on“.

## 2. Die Kinderebene

Schon vor 350 Jahren war dem Pädagogen Comenius klar, dass Lernen mit allen Sinnen erfolgt. Wer lernen will, muss sich vor allem mit den Dingen auseinandersetzen und sie begreifen. Eine solche Möglichkeit schaffen wir mit der Kinderebene. Ziel ist es dabei, das Objekte, Medien, Kinder und Erwachsene in einen Dialog treten. Mit dieser Vermittlungsmöglichkeit soll die Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern, aber auch zwischen den Lehrern und Schülern sowie zwischen den Kindern und Jugendlichen selbst angeregt werden, indem sich die Beteiligten jeweils ihre eigene Welt vorführen. Der Erwachsene kann sich in Ruhe in ein Thema vertiefen, während das Kind sich das gleiche Thema mittels eines didaktisch ausgearbeiteten Angebots erschließt. Danach berichten beide, was sie erfahren haben. Falls dies nicht automatisch geschieht, sind zusätzliche Aufforderungselemente einzubauen, die ermutigen, den Erwachsenen Fragen zu stellen oder Ihnen etwas zu zeigen. Weitere wesentliche Aspekte, die vermittelt werden, sind die des sozialen Lernens. Dazu zählt, sich selbst kennen zu lernen, die eigene Lebenssituation zu erfassen und zu begreifen, Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln sowie die Interaktionsfähigkeit und Handlungskompetenz zu steigern.

Die Kinderebene wird sichtbar über ein zu entwickelndes Maskottchen im Rahmen des CD für das Museum Burg Ranis. Wenn dieses zu sehen oder zu hören ist, wissen die jungen Besucher, dass die nachfolgende Darstellung auf sie zugeschnitten ist.

## 3. Führungen

Personelle Führung: Die personelle Vermittlung zielt auf eine aktivierende, teilnehmerorientierte Führung ab. Dies bedeutet die Interessen der Besucher ernst zu nehmen, sich mit ihrem Vorwissen und ihren Meinungen auseinanderzusetzen und in den Dialog mit den Besuchern zu treten. Ziel der personellen Führung ist es, die Objekte in den Mittelpunkt zu rücken, eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart zu schlagen und die Besucher zu einem kompetenten Umgang mit Geschichte und Technik anzuregen.

Teilnehmerorientierte Führung: Anders als beim klassischen mobilen Vortrag, bei dem lediglich die führende Person Wissen vermittelt, handelt es sich bei der aktivierenden Führung um ein moderiertes Gruppengespräch. Die Besucher mit ihren Erfahrungen, Eindrücken und ihrem Vorwissen werden aktiv einbezogen und identifizieren sich daher viel stärker mit dem Gesehenen und Gesagten.

Kinder führen Kinder: Schüler sollen als Museumsführer ausgebildet werden und Gleichaltrige und jüngere Museumsbesucher durch die Dauerausstellung führen. Sie erklären

die Objekte so, wie sie sie sehen und spannend finden. Dabei sind die Kinder unter sich, Erwachsene sind bei diesen Führungen nicht zugegen. Die interessierten Kinder werden auf ihre Aufgabe als Museumsführer vorbereitet, dabei sollen sie sich von ihren eigenen Interessen und Vorlieben leiten lassen. Die Form für ihre Führungen entwickeln sie mit dem Museumspädagogen selbst. Ihre Führungen gestalten die Führungsteams dabei immer zu zweit und im Gespräch mit anderen Kindern.

Themenführung: Als klassisches Serviceangebot wird an einem festen Wochentag und/oder am Wochenende, zu einer sich wiederholenden, festen Zeit, eine thematische Führung in Form eines klassischen Vortrages angeboten.

Führungen für Schulen und Vorschulen: Die Vorschul- und Schulprogramme beinhalten Führungen zu den Themen der neuen Dauerausstellung. Die Gruppen werden vom Museumspädagogen geführt. Das Angebot der Führungen richtet sich nach den gültigen Lehrplänen des Freistaates Thüringen und die Einpassung der Themen der Ausstellungsbereiche in diesen. Die Führung wird im Vorfeld mit den Pädagogen der unterschiedlichen Schulformen besprochen und abgestimmt. Anschließend an die Führung können die Klassen zu spezifischen Themen einen Workshop oder einen Projekttag buchen, welche im separaten Bereich Museumspädagogik stattfinden. Das Museum Burg Ranis erfüllt somit seine Funktion als außerschulischer Lernort.

Die besondere Führung – „Burg Ranis in der Literatur: gestern und heute“: In einer Lesereihe werden ausgewählte Objekte der Ausstellungsbereiche und aktuelle Fragestellungen verknüpft und im Anschluss diskutiert. Diese Lesereihe wird gemeinsam mit dem auf der Burg Ranis beheimateten Lesezeichen e.V. entwickelt und durchgeführt.

Weitere Angebote einer besonderen Führung können mit dem Artenschutzzentrum Thüringen, dem Thüringischen Geologischen Verein e.V. oder anderen Partnern entwickelt werden.

Kostümführung: Erste Ansätze der Kostümführung sind bereits durch die Burgfreunde vorhanden. Gemeinsam mit den Burgfreunden soll ein historisches Ereignis der Burrgeschichte ausgewählt und vertieft als Kostümführung umgesetzt werden. Die Kostümführung findet sowohl im Außengelände als auch im Ausstellungsbereich Mittelalter in Thüringen/Burrgeschichte statt. Dieses Angebot wird generationsübergreifend formuliert.

Inklusion: Erarbeitung eines Angebotes einer personellen Führung für Blinde oder sehbehinderte Besucher.

#### 4. Mediale Vermittlung und Interaktionsmöglichkeiten

QR-Codes (quick response): Mittlerweile nutzen auch Museen diese Technologie, um Objekte im physischen Raum mit digitalen Inhalten zu verknüpfen und diese den Besuchern über das mobile Internet zur Verfügung zu stellen. So lassen sich weiterführende Informationen vermitteln, welche in der Nähe der Objekte oder in Printmedien keinen Platz finden. Über die QR-Codes kann das Museum Burg Ranis auf erweiterte Informationsangebote aufmerksam machen und gleichzeitig die Zielgruppe der 14 bis 29-



Jährigen verstärkt für die Ausstellungsbereiche und weiterführende Angebote des Museums interessieren. Hierfür sind eigens Projekte und Konzepte zu entwickeln.

Multimedialer Guide: Ergänzend zu den personellen Führungen werden für Einzelbesucher multimediale Guides angeboten, z.B. in Form eines Tablets. Die Tablets stehen für die Besucher als Leihgeräte gegen eine (geringe) Gebühr an der Kasse zur Verfügung. Über die QR-Codes kann von den Besuchern auf Informationen zugegriffen werden. Des Weiteren könnten ausgewählte Objekte einen kleinen QR-Code als Fußnote der Objektbeschreibung erhalten. Dieser führt zur Objektbeschreibung und zu weiteren Hintergründen und Informationen, die sonst im Ausstellungsbereich selbst nicht gegeben werden können (z.B. Filme, Audiodateien, Karten, etc.)

Inklusion: Erarbeitung eines Angebotes mit Gebärdensprache für hörgeschädigte Besucher.

## 5. Projekttag/Workshops

Projekttag/Workshops: Die Projekttag und Workshops werden schwerpunktmäßig für Schulklassen aller Schulformen, jedoch auch für weiterführende Zielgruppen entwickelt. Sie gliedern sich in zwei Teile. Im ersten Teil wird in Verbindung mit einem Rundgang durch die Ausstellungsbereiche Grundwissen zum Thema erworben. Dieses Wissen sollen die Schüler im zweiten Teil vertiefen und praktisch anwenden. Der zweite Teil findet in den Räumlichkeiten der Museumspädagogik statt. Der Bereich Museumspädagogik bietet somit Elemente des Science Lab an. Die Angebote der Projekttag orientieren sich an den Lehrplänen der unterschiedlichen Schulformen. Gemeinsam mit Pädagogen werden Angebote in den Fächern Heimatkunde, Geschichte, Geographie, Biologie, Physik und Chemie entwickelt. Die angebotenen Projekttag sind ganztätig, die Workshops haben einen Zeitumfang von 90 min. Dabei ist es wichtig, dass im Rahmen der Projekttag/des Workshops ein Produkt für die Teilnehmer entsteht. Dieses Produkt ist wiederum eine indirekte Werbung für das Haus und die Stadt. Das Museum Burg Ranis fungiert als außerschulischer Lernort.

Kindergeburtstage: Das Angebot richtet sich an Kinder, die ihren Geburtstag unterhaltsam und informativ im Museum verbringen möchten. Nach der Gratulation an das Geburtstagskind und der Übergabe eines kleinen Geschenkes aus dem Angebot des Museumsshops unterstützt der Museumspädagoge die jungen Besucher, mit Hilfe eines Museumsplanes die Ausstellungsbereiche für sich zu entdecken. Auch der Bezug zu ihrer Heimatstadt kann den Kindern so vermittelt werden. Sie müssen den eingezeichneten Weg finden und eingezeichnete Stationen anlaufen. An diesen Stationen erfahren sie spielerisch zu den bestimmten Objekten interessante Fakten, die ihrem Wissensstand angepasst sind. "Hands-ons" oder vom Museumspädagogen mitgeführte Hilfsmittel unterstützen spielerisch die Wissensvermittlung.

Kinderritterspiele: Die von den Burgfreunden seit 2006 durchgeführten Kinderritterspiele, welche acht Stationen umfassen und unter dem Motto „Mitmachen und Anfassen“ stehen, werden im Veranstaltungsprogramm des Museums Burg Ranis mit vermarktet. Eine intensive Zusammenarbeit bei dieser Reihe ist seitens des Museums anzustreben.

Alle unter 2. bis 5. genannten Angebote sind mit dem Förderkreis Museum Burg Ranis e.V., vorrangig den Burgfreunden und einer externen Firma vertiefend zu entwickeln. Die Umsetzung der Angebote erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis und externen Vermittlern (ehrenamtlich).

## 6. Weitere Angebote

Vorträge/Matineen: Als Rahmenprogramm zu den Ausstellungsbereichen werden spezifische Vorträge angeboten, welche in einer Vortragreihe oder Matinee durchgeführt werden. Anzustreben ist ein regelmäßig wiederkehrender Termin (gleicher Wochentag, gleiche Uhrzeit), welchen sich die potentiellen Interessenten gut einprägen können. Angebote anderer Organisationen sind dabei abzustimmen und zu berücksichtigen.

Regelmäßig an einem Nachmittag im Monat findet ein Erzählcafé für Senioren statt. In gemütlicher Atmosphäre wird Geschichte und aktuelles Geschehen mit den Erfahrungen und Erinnerungen der Teilnehmer verknüpft. Die Themen werden in Abstimmung mit den Teilnehmern, der Sammlung und den Ausstellungsbereichen festgelegt. Das Erzählcafé ist für jeden nach Anmeldung offen. Hier ist eine Zusammenarbeit mit den Seniorenresidenzen und Tagespflegestätten in Ranis, Pößneck und im Saale-Orla-Kreis anzustreben.

Jugendkolleg: Das Raniser Jugendkolleg soll ab 2017 eingerichtet werden. Es bietet Kindern und Jugendlichen die Chance, sich mit wissenschaftlichen Themen intensiv auseinanderzusetzen und gleichzeitig viel über die gesellschaftlichen Aufgaben der Institution Museum erfahren. In jedem kommenden Jahr wird es eine Vorlesungsreihe und Aktionen geben, welche eine Woche andauern. Die Themen der Ausstellungsbereiche und das Thema Museum an sich sind wichtige Bestandteile der Reihe. Es wird Veranstaltungen geben, die sich nur an sich an Schulklassen richten, und solche, an denen einzelne Kinder und Jugendliche, gern gemeinsam mit Eltern, teilnehmen können. Hierzu sind die Themenprogramme mit den Schulen und Instituten der Friedrich-Schiller-Universität Jena zu entwickeln. Die Etablierung des Jugendkollegs ist ein Alleinstellungsmerkmal der Vermittlungsarbeit.

## 7. Sonderausstellungen

Ergänzt werden die dauerhaften Angebote durch temporäre Sonderausstellungen, welche einmal jährlich mit einer Laufzeit von mindestens sechs Monaten präsentiert werden. Die Spannweite der Themen kann sehr weitreichend sein. Zum einen können einzelne Themen der Ausstellungsbereiche vertiefend betrachtet und dargestellt werden, zum anderen können nicht verankerte Themen bis hin zu konträren Themen temporär präsentiert werden. Die Themen der Sonderausstellungen werden in geeigneter Form publiziert. Durch diese Form eines weiteren Vermittlungsangebotes soll es gelingen, andere interessierte Besucherklientele an das Museum Burg Ranis zu binden.

## 8. Marketing

Das Museumskonzept ist die Grundlage für ein zu erarbeitendes Marketing- und Kommunikationskonzept durch eine externe Firma. Dieses sollte u.a. beinhalten: Erarbeitung eines CI/CD für das Museum Burg Ranis incl. eines Maskottchens, die Erstellung einer Homepage incl. Weblog und Newsletter, die Entwürfe zu Flyern, Plakaten, Briefköpfen, Printpublikationen als auch Vorschläge zur weiteren Vermarktung des Hauses vor und nach der Eröffnung der neuen Dauerausstellung.

## 12. Finanzierungskonzept

Das Finanzierungskonzept orientiert sich thematisch an den Themenkomplexen und deren Detailthemen. Es unterscheidet zwischen einmaligen, investiven Kosten und sich wiederholenden jährlichen Kosten.

Die hier angegebenen Kosten ergeben sich teilweise aus Schätzwerten oder basieren auf Erfahrungswerten (z.B. durchschnittliche Werte bei der Neueinrichtung von Ausstellungen), da bis zur Zustimmung zum Konzept keine Kostenvoranschläge eingeholt wurden/werden. Kostensteigerungen (Rohstoffe, Energie- und Personalkosten, etc.) sind zu erwarten, derzeit jedoch aufgrund des Vorbehaltes der Genehmigung des Konzeptes nicht mit betrachtet worden.

### A Investive Kosten

Ausstellungsgestaltung (incl. Ausstellungs- und Vitrinenbau, Grafik, Medienhard- und Software, Beleuchtung, Honorar)

830 qm a 800,00€	664.000,00 €
Besucherleitsystem	20.000,00 €
Ausstattung Kasse/Shop/Café	15.000,00 €
Werkverträge/ Externe wissenschaftliche Leistungen/	80.000,00 €
Kleinhonorare	3.000,00 €
Logistik, incl. Rückführung Exponat	50.000,00 €
Restaurierungsmaßnahmen	20.000,00 €
Herstellung von Faksimile	3.000,00 €
Inanspruchnahme von Rechten und Diensten Dritter	10.000,00 €
Erwerb von Objekten für die Dauerausstellung/ Sammlung	15.000,00 €

-34-

Übersetzungsleistungen	10.000,00 €
Kosten Nutzungsrechte	6.000,00 €
Entwicklung CI/CD, incl. Maskottchen	12.000,00 €
Marketing-/ Kommunikationskonzept	9.000,00 €
Erstellung Homepage incl. technischer Umsetzung	30.000,00 €
Entwicklung museumspädagogischer Programme incl. Kinderebene	15.000,00 €
Einbau EMA/ Erweiterung vorhandener BMA	150.000,00 €
Verbrauchsmaterialien	3.000,00 €
Herstellung von Druckerzeugnissen (Katalog)	15.000,00 €
Multimediaguide incl. LAN, Hardware	25.000,00 €
Depotausstattung incl. Arbeitsplatz	15.000,00 €
<b>Gesamt:</b>	<b>1.170.000,00 €</b>

## **B Jährliche Kosten**

Betriebskosten	37.000,00 €
Raummiete	15.300,00 €
Energie/Heizung/Wasser/Müll	4.000,00 €
Ausrüstungsgegenstände	1.000,00 €
Bewirtschaftung GS/Anlagen	12.000,00 €
Unterhaltung sonst. bew. VM	2.500,00 €
Bürom./Post/Bücher/DRen/Beitr.	2.200,00 €
Personalkosten (gemäß Personalkonzept)	212.700,00 €
Materialien Museumspädagogik	2.000,00 €
Versicherung (Versicherungssumme 1 Mio €)	6.300,00 €
Materialien für Erhalt der Sammlung	1.000,00 €
Ankauf Kulturgüter Sammlung	1.000,00 €
Unterhaltung Digicult	500,00 €
<b>Gesamt:</b>	<b>260.500,00 €</b>

-35-

## **C Einnahmen**

Eintritt (gestufte Entgelte) (berechnet mit 40.000 Besuchern, durchschnittliches Entgelt 4,00 €)	160.000,00 €
Verkauf Shop (Gewinn)	10.000,00 €
Kombikarte mit anderen Museen/Veranstaltungen	..... €
Verkauf Gastronomie (Gewinn)	..... €
.....	



**Beschluss Nr. 16/2016**

des Stadtrates der Stadt Ranis vom 26.05.2016

Der Stadtrat der Stadt Ranis beschließt die als Drucksache 6.2/05/16 vorliegende „Konzeption zur Neuausrichtung des Museums Burg Ranis“.

Der Bürgermeister wird beauftragt, die Finanzierbarkeit der schrittweisen Umsetzung zu prüfen. Dabei sind Kooperationsmodelle und die zukünftige Trägerschaft besonders in den Blick zu nehmen.

Abstimmungsergebnis

gesetzliche Anzahl der Mitglieder (einschließlich Bürgermeister)	davon im Sitzungs- raum anwesend	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen	Stimmt- haltungen
13	12	12	0	0

Bemerkung:

Aufgrund des § 38 ThürKO waren keine Mitglieder des Stadtrates von der Beratung und Abstimmung ausgeschlossen.

Damit wird der Beschlussvorschlag **angenommen**.

Ranis, 26.05.2016

Andreas Gliesing  
Bürgermeister



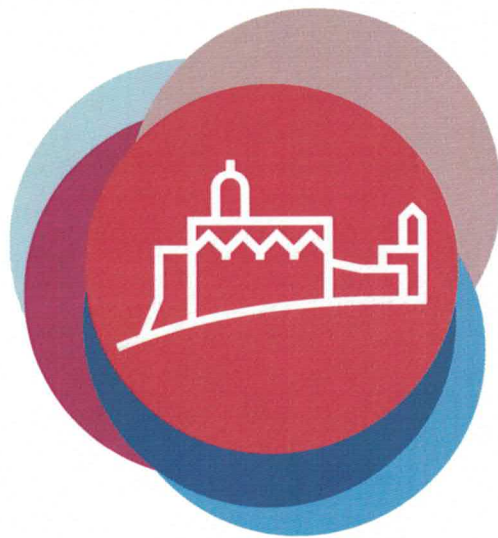
Bekanntmachungsvermerk

Bekannt gemacht im Amtsblatt der Verwaltungsgemeinschaft Ranis-Ziegenrück am:  
13.06.2016, Jg. 26, Nr. , S.

Ranis, 14.06.2016

Andreas Gliesing  
Bürgermeister

Anlage: DS 6.2/05/16



**BURG RANIS**  
MUSEUM



**BURG RANIS**  
MUSEUM



**BURGGESCHICHTE  
MITTELALTER**



**EISZEIT**



**GEOLOGIE**



**SEISMOLOGIE**



**SONDERAUSSTELLUNGEN**







## Logo Burg Ranis

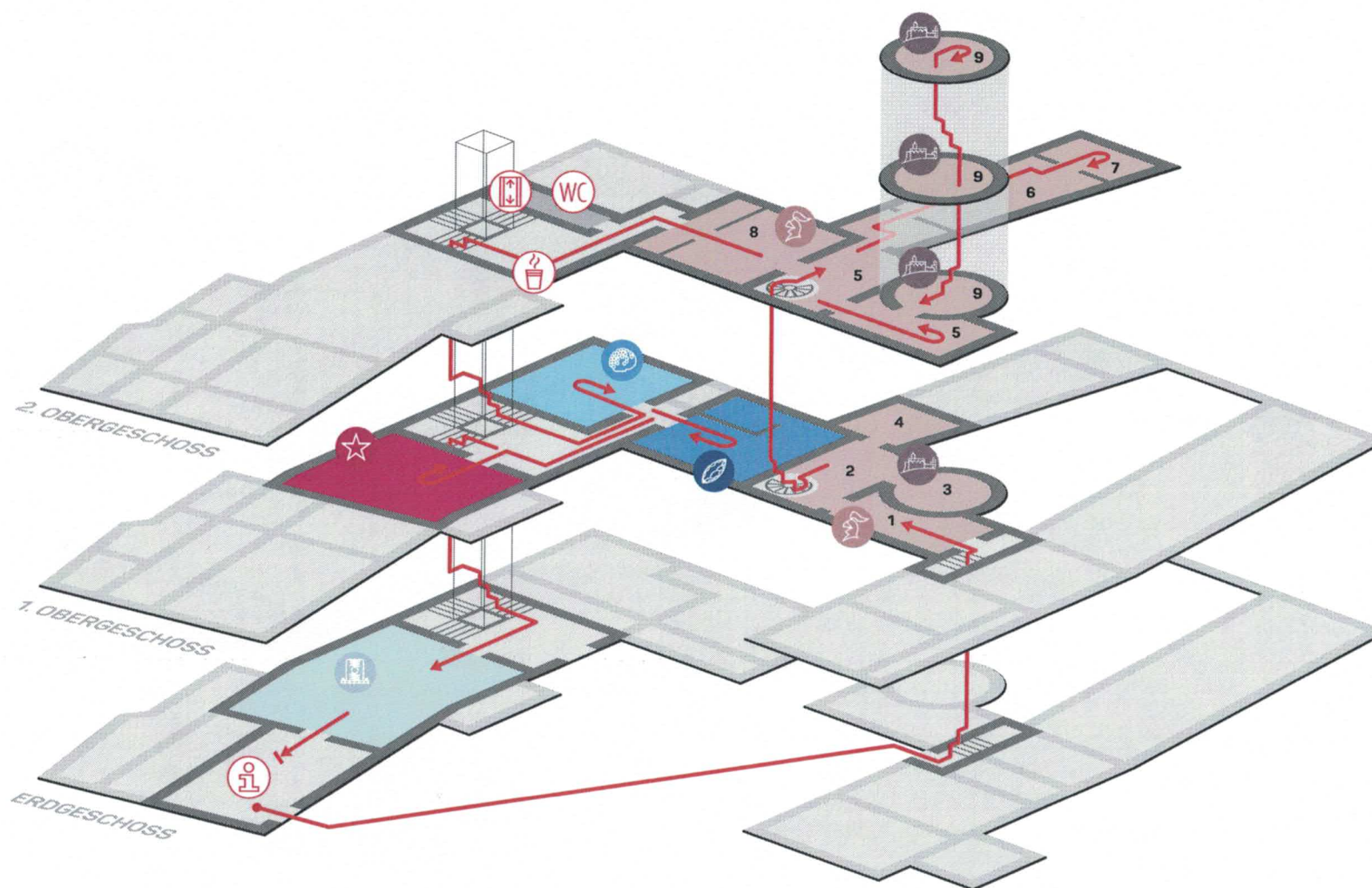
Logofamilie

**Beschluss-Nr. 05/2017**  
**vom 30.03.2017**



ö.konzept © 2016





**BURGEGESCHICHTE  
MITTELALTER**

**1. OG**

- 1 Intro
- 2 Burgtypen / Geschichte des Burgenbaus
- 3 Burgherren
- 4 Einblick ins Burgleben

**2. OG**

- 5 Adel / Bauern (Stände?)
- 6 Klerus
- 7 »Beinhaus« / Tod / Jenseits
- 8 Stadt / Markt / Handel / Handwerk

**OBERER BERGFRIED**

- 9 Geschichte Burg Ranis



EISZEIT



GEOLOGIE



SEISMOLOGIE



SONDERAUSSTELLUNGEN